Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 1 Thlr. Preuß. Cour. in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 8 sgr. 9 pf.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 142. Montag, den 31. Juli 1848.

Berlin, 30. Juli.

Des Königs Majestät haben wegen Errichtung der provisorischen Centralgewalt in Deutschland, zu welcher Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann von Oesterreich durch seine Erneunnng zum Reichsverweser berufen worden, den nachfolgenden Armeebefehl erlassen:

Armeebefehl.

„Zur Kräftigung der Einheit des gemeinsamen Vaterlandes ist die Führung der deutschen Central-Angelegenheiten einem Reichsverweser anvertraut worden. Ich habe Mich für die Wahl Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Erzherzogs Johann ausgesprochen, nicht nur, weil dieser Fürst Mein persönlicher Freund ist, sondern auch, weil er in Krieg und Frieden einen glorreichen Namen erworben hat.

Preußen weiß, daß die Kraft Deutschlands zugleich seine eigene ist. Preußen weiß, wie sehr Deutschland der erprobten Tapferkeit der Preußischen Truppen vertraut. Es weiß, daß die Geschicke Deutschlands wesentlich auch auf seinem treuen Schwert beruhen. Für alle gemeinsamen Zwecke Deutschlands wird es daher aufrichtig seine Ehre darin setzen, den Frieden, die Freiheit und die Unabhängigkeit der deutschen Nation durch seine Armee mit allen deutschen Brüdern nachdrücklich zu schützen.

Soldaten! Ueberall, wo preußische Truppen für die deutsche Sache einzutreten und nach Meinem Befehl Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit dem Reichsverweser sich unterzuordnen haben, werdet Ihr den Ruhm preußischer Tapferkeit und Disziplin treu bewahren, siegreich bewähren!

Bellevue, den 29. Juli 1848.

(gez.) **Friedrich Wilhelm.**
(gegengez.) Freiherr v. Schreckenstein.

Die kommandirenden Generale sind beauftragt worden, diesen Befehl den Truppen bekannt zu machen.

Se. Majestät der König haben geruht, den Staatsminister Camphausen als Allerhöchstihren Bevollmächtigten bei der provisorischen Centralgewalt von Deutschland nach Frankfurt a. M. abzuordnen.

Dem gedachten Bevollmächtigten sind der Oberst-Lieutenant Fischer, der Wirkliche Legations-Rath v. Kamptz und der Geheime Finanz-Rath Camphausen beigeordnet worden, um demselben bei der Ausführung der ihm übertragenen Geschäfte zur Seite zu stehen.

Deutschland.

* **Stettin**, 30. Juli. Bald wird die Entrüstung über die Berliner Versammlung das ganze Preußenvolk erfassen, soweit dasselbe durch die radikale Presse noch nicht ganz entnervt, und sich noch nicht durch französische, längst abgenutzte Theorien den Kopf so hat benehmen lassen, daß es für dentsche Treue und preußische Ehre Herz und Sinn verloren hat. Fast sieht's so aus, als wenn man in Süd- und Westdeutschland meinte, mit den Siegestrophäen unserer Väter, welche Berliner Helden zerrissen, mit dem Degen unseres unvergeßlichen Gneisenau, welchen die Berliner Vertheidiger ihrer gottvergessenen Frechfreiheit schamlos stahlen, sei auch Preußens Ehre in den Koth getreten und Preußens Tapferkeit aus den Herzen des Preußenvolkes gestohlen. Und kann man eine andere Meinung haben im Süden und Westen von Deutschland, wenn die Vertreter des preussischen Volkes, die unsere Ehre und unser Recht zu wahren haben, stumm dabei sitzen und aus Furcht vor den Radikalen und Demokraten Berlins kaum den Mund aufzumachen wagen? während man in Frankfurt thut, als wenn kein Preußenvolk mehr existirte, während man uns dort durch ein paar Federstriche Heer und Festungen, Ehre und Ruhm, König und Volksbewußtsein, mit Einem Worte alle und jede freie Entwickelung nehmen will, sieht man unsere Vertreter auf abgetragenen, hacken- und zehenlosen pariser Schuhen jämmerlich langsam durch den Berliner Sand schlurren. Sind das die Vertreter des tapfern Preußenvolkes? des Volks, das niemals in Schlafrock und Socken daherging, sondern geharnischt bis an's Kinn, die starke Waffe fest in der nervigen Faust, sich von ganz Europa keine Gesetze vorschreiben ließ, und als es dem Riesen Napoleon erlag und von seinem furchtbaren Schlage plötzlich getroffen besinnungslos taumelte, nicht ohnmächtig liegen blieb, sondern mit Berserker-Wuth sich erhob nnd mit einer Anstrengung, der keine andere in der Weltgeschichte gleichgestellt werden kann, den hochmüthigen Korsen und seine Garden über den Rhein jagte und nicht ruhte, bis er aus Frankreich und zuletzt aus Europa vertrieben war. Sind wir den ganz entartet? Sind wir ein Kinderspiel jedes neu auftauchenden Politikers von Gestern geworden, daß man mit uns machen kann, was man will? — daß man uns ungestraft nicht allein verhöhnen, sondern uns unsere Existenz absprechen darf? — Haben da unsere Vertreter kein Wort mitzureden? — Wo sind denn jetzt die Schwätzer, die ewigen Interpellirer? Um tausend ungelegte Eier haben sie sich bekümmert, uber jedes Windei, welches ihnen Beschwerde machte, haben sie gekackelt Tag für Tag; und nun, da ihnen die Frankfurter Hennen ein mächtiges Kuckuksei mitten in's deutsche Nest legen, nun haben sie nichts zu sagen, nichts zu fragen? Sind das die Repräsentanten des Preußenvolkes? Mögen sie so viel politische Weisheit repräsentiren, als sie gelernt oder aus französischen Zeitungen erlesen haben, das preußische Volk findet sich in ihnen nicht vertreten, und wird Gott danken, wenn es endlich von ihnen erlöst ist. Vergeblich wäre der Versuch des Ministeriums, sich auf eine solche Versammlung zu stützen. Eine Stütze muß stark sein, muß Kraft und Willen haben, zu jedem Opfer bereit, von kleinlicher Eitelkeit nichts wissen; aber für Preußens Ehre ein Gefühl, und ein von Vaterlandsliebe glühendes Herz besitzen. Das Alles aber hat, wir behaupten es mit vollständiger Ueberzeugung, das Alles hat das preußische Volk. Darum stütze sich das Ministerium auf das Volk, es vertraue dem redlichen Sinn der großen Masse von Preußens Bewohnern. Es schreite dreist fort in seinem Beginnen und verachte das Geschrei der Radikalen. Das kräftige Preußenvolk läßt eine kräftige Regierung nicht im Stich, aber eine schwache, schwankende mag es nicht, zu der hat es kein Vertrauen; drum kräftig vorwärts, ihr Minister Preußens. Hofft nicht auf diplomatische Kustſtücke, vertraut nicht auf Fürstenbündnisse, welche das Volk stutzig machen könnten, hofft und vertraut auf Preußens Volk und unsere gute und gerechte Sache. Noch sind Preußens Krieger die alten; sie sind ein Theil und zwar der kräftigste Theil unserer Volksbewaffnung; aber der zurückgebliebene Theil, der ist auch nicht zu verachten und hat wenig Lust, sich durch die Berliner Verfassungsmacher zum Landsturm degradiren zu lassen. Wenn's das Vaterland gilt und Preußens Ehre, dann soll sich zeigen, daß stehendes Heer und Landwehr erst die Hälfte unserer Volkswehr ausmachen; aber zur Volkswehr gehört stehendes Heer und Landwehr so gut wie jeder andere, welcher die Waffen tragen kann. Das Bewußtsein sollen uns die Berliner Windmacher nicht rauben. Unser tapferes Heer ist unser Heer, darin kämpfen und siegen unsere Söhne und unsere Brüder, die soll uns kein radikaler Theoretiker entfremden oder gar verfeinden. Und für wen kämpften und bluteten denn unsere Brüder im Heere und in der Landwehr? Etwa für Preußens Ruhm und unsern Vortheil? Kommt her, ihr Süd- und Westdeutschen, kommt und seht unsere dichten, schwarzen Reihen von abgetakelten Schiffen, wandert unser todtes Bollwerk entlang, wo man vor wimmelnden Menschen und rollenden Wagen sonst kaum das Pflaster sah, kommt und seht unsere große, neue Stadt mit einem einzigen Hause, kommt und seht! und begreift dann, für wen die Preußen fechten, für wen unsere Brüder bluten. Es ist für Deutschland, für Deutschlands Ansehn und Deutschlands Ehre, um den Beschlüssen der ersten Deutschen Nationalversammlung Achtung bei den Fremden zu verschaffen. Eben so gerüstet findet ihr Preußens Heere im Osten und Westen und werdet sie so auch im Süden finden, wenn es Deutschland gilt und Deutschlands Ehre. So ist es und soll es bleiben. Eben weil wir Preußen sind, darum schützen wir Deutschlands Ehre und gründen Deutschlands Ruhm auf festem Grunde. Bauet nicht, Deutschlands Vertreter, bauet nicht in die Luft, gründet Euch nicht auf hohlen Theorien. Preußens Volk ist kein leerer Gedanke, es ist ein lebendiges Volk von Fleisch und Blut und will als solches geachtet sein. Achtet und ehret, ihr Deutschen Brüder von fern und nah, achtet und ehret uns, so wollen wir Euch wieder achten, ehren und lieben, und wenns Noth thut, soll unser starker Arm Euch niemals fehlen. Das ist Deutsche Einheit. Weg mit Französischer Centralisation, sei es in einer Republik oder einer Monarchie, unter eiuem Kaiser oder einem Präsidenten. Wir verlangen selbstständige Provinzen, kräftige Volksstämme, ein starkes Preußen und ein geachtetes Oestreich, und somit dem ganzen Reichthum des Deutschen Wesens ein gesundes, frisches, freudiges, freies und einiges Deutschland.

J.

Berlin, 26. Juli. Miroslawski, aus der Gefangenschaft befreit, hat sich gestern ohne alles Aufsehen auf der Potsdamer Eisenbahn nach Frankreich zurückbegeben. Er soll die Verpflichtung eingegangen sein, vorläufig nicht das Preußische Gebiet zu betreten. — Im Ganzen will es dem neuen Institute der Konstabler nicht gelingen, sich so recht in der öffentlichen Meinung festzusetzen und Konflikte ernster Art sind schwerlich zu vermeiden. Bereits der Polizei-Präsident von Arnim, der Anfangs der 30er hier fungirte, legte geeigneten Orts ein Memoire vor, worin er den Vorschlag macht, die Polizei aus dem Bürgerstande zu rekrutiren; er nannte dies: Den verhaßten Polizeirock zu Ehren bringen. Natürlich drang er nicht durch. — Der politische Wankelmuth der Berliner zeigt sich übrigens jetzt in hellem Licht, viele Leute legen die Deutschen Kokarden mit Ostentation bei Seite und stecken sich Preußische Kokarden in kolossalen Formen an. Geht das hier so fort, so können wir auch bald eine Emeute haben, worin die Berliner rufen: „Nieder mit Deutschland!" (Bresl. Z.)

— Die Köln. Ztg. giebt nachstehende Correspondenz aus **Berlin** als Zeugniß einer wohl nicht unbeachtet zu lassenden Stimmung:

„So ständen wir denn an dem lange gefürchteten, verhängnißvollen Augenblicke. Gegen den Erlaß des Reichs-Kriegsministeriums vom 16. Juli sind bereits Verwahrungen von Seiten der Stettiner Garnison eingetroffen, und ich glaube schon jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit versichern zu können, daß der größte Theil unserer Armee sich am 6. August geradezu weigern wird, dem Erzherzog Johann zu „huldigen", selbst wenn die preußische Regierung obigen Erlaß zu dem ihrigen machte. (?) Dies wird aber allem Anscheine nach nicht der Fall sein; sie dürfte doch jetzt an der alleräußersten Grenze des Nachgebens angekommen zu sein erklären müssen, will sie anders die hier immer lauter werdende Volksstimme nicht ganz überhören. Seitdem die Frankfurter Centralgewalt den Weg der Vereinbarung ganz und gar verlassen und sich auf einen so ultra-revolutionairen Standpunkt gestellt hat, daß sie, mit Umgehung der deutschen Regierungen, direkt an und über deren Behörden verfügt, hieße es abdanken und das Land einer chaotischen Unordnung Preis geben, wollte man einer Macht, die doch zur Zeit nur eine reine Abstraktion ist, so ohne Weiteres eine solche Befugniß einräumen. Ueber die Konflikte, welche das Doppelverhältniß Wrangels zu Preußen und zur Frankfurter Gewalt bereits thatsächlich herbeigeführt hat, gehen hier ganz sonderbare Gerüchte, und dringt die Wahrheit erst ins größere Publikum, so dürften auch dem Kurzsichtigsten darüber die Augen geöffnet werden, daß von dem Augenblicke, wo unsere Truppen auch dem Reichsministerium zu gehorchen haben, die preußische Armee faktisch aufgelöst, daß das Schwert unseren Händen entwunden ist, und daß wir dann ohne Bedingung und wehrlos den Frankfurter Ideologen unterworfen sind, welche ihren blinden Preußenhaß bei jeder Gelegenheit an den Tag legen. Selbst der gutmüthigste Optimist wird einsehen, daß, wenn man Preußen nicht an „die Spitze Deutschlands" stellen wollte, so lange es noch über eine der mächtigsten Armeen Europa's zu gebieten hatte, so lange man im Interesse der eigenen Macht direkt darauf angewiesen war, sich ein so mächtiges Werkzeug zur Vollziehung der Centralbefehle zu sichern, man ihm sicherlich noch weniger den Vorrang geben wird, wenn es erst wehr- und machtlos zu den Füßen jener süddeutschen Advokaten und Professoren liegt, welche es durchzusetzen vermochten, daß man einen siebenzigjährigen Greis wählte, dem nicht ein Bataillon zur Verfügung steht! Echt deutsch ist übrigens der Gedanke, daß die Armeen auch dem Frankfurter Ministerium gehorchen sollen, und diese Unklarheit in der Begrenzung der Gewalten erinnert an die schönsten Zeiten des heil. römischen Reichs. Nicht aber auf das Militairwesen allein werden sich, wie es scheint, die „kühnen Griffe" der Frankfurter Centralgewalt beschränken, sondern auch auf die inneren Angelegenheiten der einzelnen Länder, namentlich die öffentlichen Bauten, Eisenbahnen u. s. w. Jede Unternehmung dieser Art würde künftig von dem Erzherzog Johann und seinen Ministern zu regeln sein, womit denn sämmtliche großartige Pläne fallen würden, welche, wie man mir versichert, zur Beschaffung nützlicher Arbeit bereits hier fertig ausgearbeitet liegen, und bei denen namentlich die Rheinprovinz sehr reichlich bedacht sein soll, und die zu ihrer Verwirklichung nur noch der Rückkehr der Ordnung bedürfen, ohne welche es nicht möglich ist, die erforderlichen fremden Kapitalien ins Land zu ziehen. — Der phantastische Leichtsinn, mit dem man in Frankfurt die limburgische Frage behandelt und auf Zerwürfnisse hinarbeitet, durch welche die rheinischen Provinzen ruinirt werden, so gewiß, wie der dänische Krieg unsere Ostseeprovinzen auf lange Zeit ruinirt hat, trägt ebenfalls viel dazu bei, die Mißstimmung gegen Frankfurt zu vermehren, da es dabei nur zu sehr auf der Hand liegt, daß man zum Ausfechten auch dieses Handels vorzugsweise preußisches Blut und Gut zu verwenden gedenkt, und daß die süddeutschen Ideologen, welche einstweilen fern vom Kriegsschauplatze warm und sicher sitzen, Preußen nach beendigtem Kampfe — wie jetzt — nur mit Schmähungen und Undank lohnen werden."

** **Heringsdorf**, 29. Juli. Mit großem Erstaunen haben wir hier durch die dritte und vierte Hand vernommen, daß einige Furchtsame aus Schreck vor der Cholera die Ostseebäder nicht zu besuchen wagen. Von dieser Furcht angesteckt zu werden, will uns hier nicht recht glücken, und besonders auch deshalb nicht, weil jene Krankheit gegen unsere freien Hügel und unsere frische Luft eine ganz besondere Abneigung stets gezeigt hat. Im Anfange der dreißiger Jahre, als sie ihren Weg durch ganz Europa nahm, konnte sie unsere grün bekleideten Sanddünen nicht erklettern, und auch jetzt wird sie dies Unternehmen aufgeben, wenn sie wirklich an die Weichsel und Oder rücken sollte. Sie reist gewiß nach altgewohnter Weise zu Lande und ist von der Seeseite am wenigsten zu erwarten. Daß Cholerafälle in Swinemünde oder auf der Rhede auf russischen Schiffen vorgekommen seien, ist eine reine Erfindung. Der Gesundheitszustand in Swinemünde ist gerade jetzt sehr gut, und hier in Heringsdorf ist das Kranksein ganz aus der Mode gekommen.

Frankfurt a. M., 26. Juli. Die Verhandlungen im Gewerbe-Kongreß schreiten rasch vorwärts, fast zu rasch. Wo bleibt die Zeit zum Denken, wenn an Einem Tage zwei Sitzungen statt finden? Es ist kein Wunder, wenn sich über einen Gegenstand, den fünf bis sechs Redner hinreichend klar auseinander setzen wurden, fünfzig Redner melden und auch größtentheils sprechen. Unter den Kongreß-Deputirten sind sehr tüchtige Sprecher (Hoh, Günther, Schützendorff, Dr. Philippsen, Volkhart u. A.), über deren Vorträge man sich besonders in den letzten Sitzungen freuen mußte, in denen über die Gesellen-Vertretung, über persönlichen Gewerbebetrieb, Realrechte, Hausirhandel, Land-Handwerker und Staatswerkstätten verhandelt wurde. Einer der wichtigsten Beschlüsse ist immer der, daß das Meisterrecht durch das innungsmäßige Erlernen und den Befähigungs-Nachweis, so wie durch das zurückgelegte 25ste Lebensjahr bedingt sein soll. Die Konsequenzen dieses Gesetzes, wenn ein Gesetz darauf basirt werden wird, sind ungeheuer. Der Beschluß, daß jedem Meister die Ausübung nur Eines, und zwar seines erlernten Geschäfts gestattet werden soll, wird auf sehr komplizirte Fälle stoßen, in denen die Anwendung schwierig sein dürfte. Sehr wichtig und von ernster Bedeutung war die Diskussion über Realrechte. Die Süddeutschen gingen von der Ansicht aus, daß die Preußen und Norddeutschen überhaupt nicht recht begriffen hätten, um welche schwere Lebensfrage es sich in dieser Beziehung handle, während gerade die preußischen Abgeordneten einen Schritt weiter gegangen zu sein glaubten und die Erfahrung über Vortheile und Nachtheile der Ablösung der Realitäten für sich in Anspruch nahmen. Es schien einen Augenblick, als könnte der Norden sich über diesen Punkt mit dem Süden nicht verständigen; besonders waren die Bayern ängstlich und vorsichtig und brachten mehrmals die Thränen der Wittwen und Waisen als Grund gegen sofortige Ablösung vor, während die Preußen bewiesen, daß auch bei ihnen Waisen- und Wittwen-Thränen flössen über das Bestehen der Realrechte in andern Ländern, die ihre nichtberechtigten Söhne hinaustrieben, so daß sie Preußen überschwemmten. Man einigte sich endlich im Prinzip: für Aufhebung der Realrechte in ganz Deutschland mit Ablösung. Die Beschränkung der Gewerbe auf die Städte betreffend, so stimmten Alle darin überein, daß die Land-Handwerker den Stadt-Handwerkern um so größeren Schaden brächten, als die letzteren öffentliche Lasten zu tragen hätten, welche jene unter viel günstigeren Lebensverhältnissen nicht drückten; der Beschluß lautete auf Beschränkung der für das Land nöthigen Handwerker und technischen Gewerbe mit Berücksichtigung solcher Geschäfte, deren Fabrikate in ferne Gegenden gingen. Gegen den Hausirhandel mit Handwerks-Erzeugnissen wurde ebenfalls ein denselben aufhebender Beschluß gefaßt; endlich wurde in der gestrigen Nachmittags-Sitzung auf Aufhebung der Staatswerkstätten angetragen. Nach einer mehrstündigen Debatte, in welcher dieser ganze Krebsschaden bloß gelegt wurde, fiel auch über diesen Punkt die Abstimmung fast einstimmig gegen das Fortbestehen von Staatswerkstätten (Militair-, Arrest- und andere Arbeits-Anstalten) und für Aufhebung derselben aus. Unter den Zuhörern bemerkte man mehrere Deputirte der Nationalversammlung, die dem Gange der Verhandlungen mit Aufmerksamkeit folgten. Der volkswirthschaftliche Ausschuß hat ein Antwortschreiben auf die Zuschrift des Kongresses erlassen, in welcher der Wunsch, Hand in Hand zu gehen, um das gemeinschaftliche Werk zu Stande zu bringen, warm und offen ausgesprochen ist; es wurde gestern verlesen und erregte große Zufriedenheit. (K. Z.)

Apenrade, 28. Juli. Heute ist hier wieder ein Dänischer Schooner in Sicht gewesen; draußen vor dem Meerbusen liegen beständig mehrere Kriegsschiffe. — Die hiesige Besatzung besteht jetzt großentheils aus Hannoveranern. — Man wollte hier wissen, daß die Dänen nicht bloß auf Alsen, sondern auch auf Broaker wären; indeß wird dies von anderer Seite wieder in Zweifel gestellt. — Fortwährend kommen preußische und hannoversche Reserven, so wie neu eingekleidete Schleswig-Holsteiner hier an und durch; doch haben sich einige Hiesige und ziemlich viele Landleute dem Kriegsdienste zu entziehen gewußt, indem sie sich zu den Dänen flüchteten, die sie, wenigstens jetzt noch, mit der Einrollirung verschonen.

Flensburg, 28. Juli. Das schleswig-holsteinische Heer zählt jetzt bereits nahe an 10,000 Kombattanten; doch soll es bis auf 25,000 Mann vermehrt werden. Diese Vermehrung wird jedoch nur sehr allmählig geschehen, da der letzte Termin der Sessionen (der in Altona statthabende) erst im Anfange des Septembermonats eintritt. Bis dahin wird wohl auch eine größere Anzahl von Offizieren aus andern deutschen Kontingenten für die schleswig-holsteinsche Armee gewonnen sein. Rendsburg, Schleswig und Flensburg haben eine hinreichend starke Besatzung; die deutsche Hauptmacht steht in der Nähe der jütschen Grenze und im Sundewittschen. Von einer Ueberschreitung der Königsau ist bis heute nichts bekannt geworden, obwohl Niemand daran zweifelt, daß, wenn erst die dem General Wrangel von Frankfurt aus angebotene Verstärkung eingetroffen sein wird, das Wiederbetreten des jütischen Bodens nicht lange auf sich warten lassen dürfte. Die schleswig-holsteinsche Hafenstädte und Küstenplätze, die dann im Rücken bleiben, werden natürlich während der Kriegsoperationen in Jütland von den inzwischen aus dem Innern Deutschlands angekommenen Truppen hinreichend geschützt werden müssen. (H. B.)

Hadersleben, 23. Juli. Wie die „Nordschlesw. Ztg." berichtet, war es den Dänen auch im Amte Hadersleben gelungen, beim Landvolke der Lüge Glauben zu verschaffen, daß die Preußen, sobald sie die Gegend wieder besetzten, die ganze männliche Bevölkerung von 16. bis zum 50. Jahr aufgreifen, unter die Soldaten stecken und zum Kriege gegen die Türken und Russen verwenden würden. Wie früher im Sundwittschen, so hatte auch im Amte Hadersleben der Glaube an diese Lüge zur Folge, daß eine nicht unbedeutende Anzahl Nordschleswiger besonders vom Lande mit den Dänen fortlief. Von diesen ist es aber jetzt Mehreren geglückt, sich wieder von den Dänen wegzuschleichen und in ihre Heimath zurückzukehren, während freilich die größte Anzahl durch Zwang in der Dänischen Armee zurückgehalten wird. Hier wären sie inzwischen ganz sicher gewesen, da die prov. Regierung in ihrer Sorge für unsere vom Kriege besonders heimgesuchte Gegend bestimmt hat, daß in der Stadt und auf dem Lande nur diejenigen zu Soldaten genommen werden sollen, die sich freiwillig zur Vertheidigung des Vaterlandes stellen. Die Zurückgekehrten berichten, daß die Jütländer gar wenig mit der bisherigen Weise der Kriegführung zufrieden sind: „Entweder sollt Ihr Euch schlagen — sagen sie zu den Soldaten — oder Frieden schließen. Auf die Weise wie bisher wollen wir Euch nicht länger füttern." Ja einige gehen sogar soweit zu behaupten, daß Viele in Jütland es geradezu aussprechen, nicht länger um der Kopenhagener willen die Last des Krieges ertragen zu wollen, daß sie es begreiflich finden, wenn die Schleswig-Holsteiner mit dem Deutschen Bunde zusammenhalten und daß auch sie nicht abgeneigt seien, (?) mit demselben in nähere Verbindung zu treten, da alle ihre Produkte doch den Weg nach Süden nehmen.

Oesterreich.

Wien, 24. Juli. Der Unwille der Bürgerschaft und der Nationalgarde gegen die fortwährenden Aufreizungen der demokratischen (eigentlich republikanisch-kommunistischen) Klubbs, welche nichts geringeres als die Versprengung des Reichstags und die Proklamirung der Republik im Schilde führen, hat gestern zu einem ernsten Einschreiten wider sie Veranlassung gegeben. Eine derartige Versammlung fand gegen Mitternacht im Gasthofe zum „Römischen Kaiser" statt; die schmählichsten Verunglimpfungen der Monarchie, der Persönlichkeit des deutschen Reichsverwesers und der Entwurf einer republikanischen Verfassung in neunzig und einigen Paragraphen waren der Gegenstand der gehaltenen Reden. Die Entrüstung der zufällig anwesenden Bürger wuchs aufs Höchste; die Nationalgarde des Schottenbezirks zu Fuß und zu Pferd rückte vor den Gasthof, konnte aber nur 8 bis 10 der Bezichtigten verhaften, da die Mehrzahl mit ihren Protokollen indeß durch alle Ausgänge des Hotels das Weite gesucht hatte. Ein Studirender, mit dem Beinamen: „das bemoos'te Haupt," welcher gegen die Nationalgarde sein „deutsches" Schwert zog, das ihm entwunden wurde, bekam eine Wunde in der Hand. Gleichzeitig hört man von Versprengung noch mehrerer ähnlicher Klubbs in der gestrigen Nacht. (N. C.)

Wien, 26. Juli. Die Ankunft des Ungarischen Ministerpräsidenten, Grafen Bathiany, ist scheinbar durch eine Einladung des Erzherzogs

Johann, welcher das Schiedsrichteramt zwischen Ungarn und Kroatien übernommen hatte, erfolgt. Allein sie ist sicher durch die neuesten, schon mitgetheilten Ereignisse im Banat, die für die magyarische Partei höchst beunruhigend lauten, sehr beschleunigt worden. Seit 6 Tagen befinden sich Deputirte aus Kroatien, welche der Banus Baron Jellachich als Unterhändler einer Pacifikation hierhergeschickt hatte, allhier. Von Seite des Ungarischen Ministeriums wurden bisher alle Einladungen des Erzherzogs Johann hingehalten. Allein jetzt, nachdem der Sturm vom Banat heranzieht, scheint sich Kossuth eines Bessern besonnen zu haben. Graf Bathiany scheint aber gerade zu rechter Zeit gekommen zu sein, denn die Berichte des hierher gerittenen Oesterreichischen General-Konsuls von Mayerhofer lauten für die Ungarischen Angelegenheiten so kläglich, daß Ungarn nur durch einen schnellen Vergleich vor einer furchtbaren Katastrophe gerettet werden kann. Die letzten 4 Grenz-Regimenter sagten sich vollends vom Ungarischen Kriegs-Ministerium los und schlossen sich an die Serbier und Illyrier an. Aus Serbien und selbst aus Bulgarien sind gegen 20,000 Bewaffnete im Anzug, welche sich den Kroatiern anschließen und die ganze Grenze eilt unter dem Feldgeschrei: „Es lebe Oesterreich! Es lebe der Kaiser Ferdinand!" zu den Waffen. Jellachich ist der Schild für alle diese kriegerischen Volksstämme, und ein Wink von ihm aus Agram, so wird ganz Nieder-Ungarn von diesen sogenannten Raizen überschwemmt. Man versichert, der General-Konsul Mayerhofer habe sich schon vorgestern in den Ministerrath verfügt und die Lage der Dinge in Serbien und der ganzen Militairgrenze als für Ungarn verzweiflungsvoll geschildert. Hoffentlich werden seine Berichte ein Gewicht in die Wagschaale der Unterhandlungen legen. Erzherzog Johann hat unterdessen einen Kourier nach Agram geschickt, um den Banus einzuladen, persönlich hierher zu kommen, um den Unterhandlungen beizuwohnen, oder einen Spezial-Bevollmächtigten mit Instruktionen zu senden. — Unser Reichstag hatte gestern Abend eine stürmische Sitzung. Die Interpellationen an die Minister Doblhof und Bach brachten diese ganz aus der Fassung. Wessenberg, so wurde heute allgemein, selbst in der Reichstagssitzung, versichert, ziehe sich zurück und kehre nicht wieder.

— Die heutige „Allg. Oesterr. Ztg." enthält in einem leitenden Artikel über die Thronrede eine Abmahnung von der gedankenlosen Fortsetzung des Italienischen Krieges, die wir um so lieber mittheilen, als eine solche Stimme in Oesterreich so selten ist. Wir wünschen allen Ernstes mit der „Allg. Oesterr. Ztg.", daß die Oesterreichische Regierung sich endlich einmal die Nutzlosigkeit und die Gefahren dieses in der Geschichte fast einzig dastehenden Krieges klar machen möge, und wir wünschen, daß die Deutsche Presse ihr unaufhörlich sage, wie Deutschland über diesen Krieg in Italien denkt. Der Kriegs-Minister, sagt sie, läßt uns sagen daß wir noch nicht zur Ruhe kommen, daß wir noch mehr Brüder und Freunde, noch mehr Geld opfern sollen für die Eroberung Italiens! ! Wem liegt aber an der Eroberung Italiens? Hat das Volk einen Vortheil davon, wenn die Dynastie so viel Länder regiert, daß sie keinem angehören kann? Ist es nicht ein größerer Gewinn, friedliche Nachbarn zu haben, als feindliche Gefährten bewachen zu müssen? Aber nicht allein für die Eroberung will der Kriegs-Minister Schlachten liefern, er sagt auch: Für die Ehre der Armee. Diese Ehre ist uns so theuer wie der Armee selbst, denn die Armee ist ein Stück von uns und ihre Ehre ist die unsrige. Diese Ehre braucht aber wahrhaftig nicht erst erfochten zu werden! Wir haben die Geschichte des Feldzuges vor uns; wer die Anstrengungen, die Tapferkeit, die bewundernswerthe Ausdauer unserer Soldaten ins Auge faßt, der wird mit uns zugeben, daß sie ihre Pflicht gethan, und nun das Recht haben, menschlich zu sein, daß sie die Lombardei räumen können und doch mit Ehren bedeckt sind. Es kann Niemand in Italien gewinnen, es kann sich kaum der Ruhm Radetzky's bereichern, unsere Brüder und Freunde, die da fallen, werden einfach eingescharrt und im Armee-Bericht höchstens mit Zahlen benannt, — die überleben, haben das Bedauern, für keine bessere Sache gefochten zu haben. Wir hoffen, daß der Reichstag den Herrn Kriegs-Minister frage, was für Unterhandlungen das gewesen sind, die fehlgeschlagen sind. Wir wollen inzwischen glauben, was er dem Stellvertreter des Kaisers verkündigen ließ, daß sie der Freiheit und der Nationalität die Anerkennung nicht versagten. Wir werden aber nicht aufhören, Frieden zu verlangen, Frieden um jeden Preis! (K. Z.)

Wien, 27. Juli. Gestern Abend kam ein Kourier von Innsbruck hier an, der die Antwort auf das Begehren des Ministeriums überbrachte: der Kaiser möge seinen Regentenpflichten sofort nachkommen und wieder hierher zurückkehren. Was der Inhalt der Botschaft ist, wird bis jetzt noch als Geheimniß behandelt, doch bald muß der Schleier fallen, weil im Reichstag selbst Interpellationen stattfinden werden, die auf die Rückkehr des Monarchen Bezug nehmen. Während die Einen den Minister Doblhof, durch das Ränkespiel des Hofes ermüdet, abtreten lassen, wissen die Andern, der Kaiser werde binnen 36 Stunden hier eintreffen. (Bresl. Z.)

— Nach eingehenden Nachrichten aus Verona von Sonnabend, den 22. Abends, hat sich der F.-M. Radetzky an diesem Tage mit 60,000 Mann in Bewegung gesetzt. Karl Albert hatte am Donnerstag und Freitag Bewegungen gegen Mantua gemacht und die Kommunikation zwischen Mantua und Verona unterbrochen. Es scheint also, daß der Marschall nach dieser Seite seine Operationen leitet. Die ganze Armee ist erfreut, daß Karl Albert endlich aus seinen Verschanzungen heraus ist. Der Marschall hatte die Wiener Freiwilligen auch nach Verona beordert, um an dem bevorstehenden Kampfe theilzunehmen. Sie begegneten den Kurier, Kriegslieder singend, bei Caldiero auf dem Marsch nach Verona. Sämmtliche Truppen begannen Sonntag Abend sieben Uhr ihre Bewegungen. — F.-M.-L. Welden steht in Padua. Von Vicenza sind am Freitag schon 12,000 Mann Truppen gegen Verona abgegangen.

Wien, 28. Juli. Das Kriegsministerium erhielt gestern aus Cilli nachstehende telegraphische Depesche:

„So eben kommt folgendes Bülletin vom Herrn General Susan aus Padua, den 25. Juli 1848: Unsere Armee erfocht einen glänzenden Sieg und warf den Feind aus seinen Verschanzungen in die Flucht. Rivoli, Castell-Nuovo, Sommacampagna und Vallegio wurden genommen. General Monton, dessen Adjutant und mehrere Offiziere sind gefangen, sechs Kanonen, eine Fahne und viele Munitionswagen erbeutet. Hauptmann Graf Latour kommt als Kourier."

— Der Erzherzog Stephan ist gestern, und der Banus von Kroatien, Baron Jellachich, in der vergangenen Nacht hier angekommen. Der ungarische Minister-Präsident, Graf Bathiany, war bereits früher hier eingetroffen.

Pesth, 23. Juli. In der gestrigen außerordentlichen Abendsitzung erklärte sich das Unterhaus mit einer ministeriellen Majorität von 233 gegen 36 Stimmen für die Bewilligung des Ungarischen Militairs in dem Kriege gegen Italien. 79 Deputirte haben sich der Abstimmung durch Wegbleiben entzogen. Schon heute gehen von Ofen Kürassiere und Husaren nach Italien ab, während der Illyrische Aufstand noch im vollen Brande ist. Wie man versichert, wird der Finanzminister in einigen Tagen dem Landtage auch die Uebernahme eines verhältnißmäßigen Theils der Oesterreichischen Staatsschuld vorschlagen. — Der Kommandant von Peterwardein, F.-M.-L. v. Hrabowsky, welcher jetzt zum Kommandirenden von Ungarn ernannt ist, wurde am 15. d. in Agram als Aufwiegler dem Standrecht verfallen erklärt.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Juli. Die HH. Wynn, Lagerheim, Oxholm und Reedtz sind aus dem Hauptquartier unverrichteter Sache heimgekehrt. Zwar haben sie in der Nähe von Kolding eine mehrstündige Unterredung mit dem Grafen Pourtales, Hrn. Oriola und dem Grafen Münster gehabt, jedoch den General Wrangel von seinem Verlangen, daß die provisorische Regierung von Schleswig-Holstein fortbestehe und das Schleswig-Holsteinische Heer unaufgelöst beisammenbleibe, nicht abzubringen vermocht. In der von Malmö hierher gelangten Voraussetzung, daß General Neumann dem General Wrangel den bestimmten Befehl seines Königs zur Unterzeichnung der von Pourtales in Malmö verabredeten Waffenstillstandsbedingungen überbringe, scheinen die Herren Diplomaten sich bitter getäuscht zu haben. Daß übrigens die Dänische Regierung jenem Wrangel'schen Verlangen nicht nachgeben wird, ist gewiß. Schon die bisher bekannt gewordenen Bedingungen genügten dem Dänischen Volke nicht und fanden erst dann einigen Anklang, als man sah, wie unzufrieden die Herzogthümer mit denselben waren. Nur auf die Gefahr ihres gewaltsamen Umsturzes hin würde die Regierung nachgeben können. Der Kriegsminister ist bereits zur Armee abgegangen, und dieser Tage dürfte eine neue Konferenz der Könige Friedrich und Oskar in Malmö stattfinden. Daß General Wrangel Jütland besetzen werde, auch wenn man diesseits ohne Schwertschlag es räumte, glaubt man hier nicht. So lange er von einer Landung im Rücken bedroht wird, darf er es nicht wagen, sich so sehr auszudehnen; dazu ist seine Armee zu schwach.

Niederlande.

Amsterdam, 20. Juli. Gestern Abend traf vom Haag die Nachricht ein, daß die einzuführende Vermögensteuer ¾ pCt., die Einkommensteuer auf Besoldungen, Pensionen rc. 5 pCt. betragen soll, wogegen die Mahl- und die Schlachtsteuer (letztere jedoch nur theilweise) aufgehoben werden. Es ist ein wahrhaft erfrischender Gedanke, daß wir auch mit Bezug auf die property and income tax unseren Nachbarn, den Engländern und Deutschen, nicht nachzustehen brauchen, sondern uns stolz ihrers Besitzes rühmen dürfen. Der einzige noch nicht besteuerte Gegenstand in Holland ist jetzt die Luft: wir sind aber auf gutem Wege „um in ein paar Jahren auch eine Nord- und Westwind-Taxe zu bekommen, eine Aussicht, die jedenfalls recht befriedigend ist. (Köln. Z.)

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Die fünfprozentige Anleihe ist also gestern votirt worden. Man erschreckt über den Finanz-Zustand eines Staates, der seine Schuld seit fünf Monaten um beiläufig eine Milliarde vergrößern mußte und solche Wucherzinsen zu geben gezwungen ist, um seine laufenden Ausgaben decken zu können. Der „National" gratulirt sich indessen dazu, daß die Anleihe überhaupt zu Stande kommt. Die Juli-Regierung, meint er, habe neun Monate warten müssen, bevor sie ein Börsenkind zur Welt bringen konnte; die Republik habe es schon nach fünf Monaten geboren. Freilich — aber es ist auch darnach! Aus einer Fehlgeburt schließt der „National" auf die finanzielle Zeugungsfähigkeit seiner Staatsmänner! Man erinnert sich jetzt wieder an den Ausspruch Montesquieu's: „Die Finanzmänner stützen den Staat, wie der Galgenstrick den Gehängten." Allerdings sind die Finanzmänner selbst dabei interessirt, daß ihrem Opfer der Athem nicht ausgehe; aber dieses System erhält den Staat in einer beständigen Abhängigkeit von einer Classe der Gesellschaft, deren Interesse jenem der großen Industrie, der kleinen Gewerbe und der Arbeit im engeren Sinne nur zu oft widerstreitet. Der Staat, der durch dieses Finanzsystem in eine beständige Agonie versetzt ist und das Damoklesschwert des Banquerotts stets über seinem Haupte schweben sieht, — wie kann er der Industrie, dem Handel, der Arbeit unter die Arme greifen? In der That fängt man an, alle Hoffnung auf eine Unterstützung von dieser Seite aufzugeben. Die produktiven Klassen der Gesellschaft suchen sich selbst durch freiwillige Associationen aufzuhelfen, und es ist in so fern vielleicht ein Glück für sie, daß ihnen alle Illusionen benommen worden sind. Ob die freiwilligen Associationen, die jetzt, namentlich von den Arbeitern, versucht werden, ebenfalls Illusionen sind, das wird die nächste Zukunft lehren.

— Admiral Trehouart, der mit einem Theile des Mittelmeergeschwaders in See ist, hat Befehl erhalten, im adriatischen Meere zu kreuzen. — Die Regierung hat im Ardennen-Departement 200,000 Flinten bestellt. — Die Militair-Kommissionen haben die Akten über etwa 240 Gefangene geprüft und mehr als 100 derselben, als der Theilnahme am Aufstande überführt, in die Klasse der zu Transportirenden eingereiht, so weit in Bezug auf etwa 100 erklärt, daß sie definitiv oder provisorisch freigelassen werden könnten; 20 bis 25 aber haben sie als Barrikadenchefs und sonstige Führer des Aufstandes, oder als Waffen- und Munitionslieferanten dahin begutachtet, daß sie vor die Kriegsgerichte zu stellen seien. — General Oudinot, Befehlshaber der Alpenarmee, wird unverzüglich in sein Hauptquartier zu Grenoble zurückkehren. Ueber die Einschreitung in Italien ist noch nichts entschieden. Das Comité der auswärtigen Angelegenheiten soll über diese wichtige Frage mit Cavaignac berathen haben. — Man hat gestern in mehreren Häusern Waffen und Munition weggenommen, und die Besitzer verhaftet. Einer derselben war mit Kugengießen beschäftigt. — In den Gemeinden des Weichbildes wurden gestern 134 Insurgenten verhaftet, die dort Verstecke gefunden hatten und Nachts Zusammenkünfte hielten.

— Der Minister des Innern hatte einen Kredit von 9,600,000 Fr. begehrt, um die Mobilgarde auf 26 Infanterie-Bataillone von je 800 Mann und auf 3 Escadrons Reiterei zu bringen. Die Kommission hat aber nach Anhörung des Ministers entschieden, daß die Mobilgarde künftig nur 25 Bataillone von 650 Mann zählen und gar keine Kavallerie haben soll. Dadurch würden dem Staate 3,100,000 Fr. erspart werden.

Italien.

Messina, 12. Juli. Nachdem der König von Sicilien nun wirklich in der Person von Ferdinand Maria Albert, Sohn des Königs von Sardinien, gewählt worden, ist die Sicilische Flagge heute früh von den auf der Rhede liegenden Englischen und Französischen Kriegsschiffen begrüßt worden. Als unsere Forts in Antwort 21 Schüsse löstén, kam der Kommandant der Citadelle auf die unglückliche Idee, vier Mal scharf zu feuern und folglich die Englische Flagge zu beleidigen. Es wird sich nun zeigen, wie dies von dem betreffenden Kommandanten wird aufgenommen werden, auf jeden Fall mag Ferdinand II. Sicilien als für ihn verloren betrachten. (B.-H.)

Großbritannien.

— Nach den neuesten Nachrichten aus Dublin ließ man sich dort ruhig die Entwaffnung gefallen, in den Provinzen sieht es dagegen unruhiger aus. In Waterford sah man der Ankunft eines starken Truppencorps entgegen. Die Regierung hat einige Anhöhen in der Nähe der Stadt gemiethet, um daselbst ein Lager zu errichten, und beabsichtigt Feldbefestigungen anzulegen. In den südlichen Grafschaften nimmt die Aufregung mit jedem Tag einen bedrohlichern Charakter an. Die Localblätter der Conföderirten sind angefüllt mit Berichten von Clubs und andern Versammlungen, in denen die Landleute aufgefordert werden, sich zu bewaffnen und auf den letzten Entscheidungskampf vorzubereiten. Offen und ungescheut wird in diesen Versammlungen Hochverrath gepredigt und der gerichtlichen Verfolgungen wegen Aufwiegelei mit Hohn gedacht. In allen Provinzen sind die Führer der revolutionairen Partei auf das thätigste mit der Organisation der Bewaffnung beschäftigt: Doheny in Tipperary, Meagher in Waterford, Stritch in Roscmmon.

— Der Pariser Korrespondent der „Times" spricht sich über die Finanzlage der Republik sehr nachtheilig aus. Er will wissen, daß das spanische Gouvernement die 30 Millionen Realen zurückgefordert, welche die Mitgift der Herzogin von Montpensier gebildet. Man soll darauf geantwortet haben, daß erstlich Louis Philipp dies Geld gewohnter Weise in die Tasche gesteckt habe und danach Spanien sich blos an denselben zu halten hätte. Wäre übrigens die Republik dafür verantwortlich, so hätte sie noch eine kleine Gegenforderung von 90—100 Millionen von 1823 her.

— Obgleich die „Times" sich stellt, als begrüße sie die Wahl des Erzherzogs Johann als den Beginn einer neuen Aera für Deutschland, so bleibt sie ihrer feindseligen Gesinnung gegen die Einheitsbestrebungen Deutschlands treu. Die separatistischen Tendenzen des Königs von Hannover nimmt sie förmlich in Schutz, indem sie behauptet, derselbe sei in seinem vollen Rechte. Die Nationalversammlung ist ihr heute noch, wie früher, eine anomale Versammlung, die ihre Rechte nach ihren Forderungen oder ihrem Ehrgeize abmesse. Die Rechte der Souveraine nicht nur, sondern auch die Interessen und Unabhängigkeit ihrer Unterthanen würden durch sie gefährdet, was sie durch Annahme eines allgemeinen Schutztarifs und dessen Ausdehnung auf Hannover, Mecklenburg und die Hansestädte begründet. Schließlich hält sie es aber für nothwendig, daß England in Deutschland durch tüchtigere Diplomaten vertreten werde. Zu Frankfurt, sagt sie, ist es von höchster Wichtigkeit für unseren National-Charakter und unsere künftige Interessen, daß die englische Krone durch Männer von Einfluß und höchster Geschicklichkeit vertreten würde, und obwohl Hr. Fox Strangways geeignet sein mag, solche schwache diplomatischen Beziehungen zu führen, als wir mit dem früheren Bundestag hatten, so gebührt sich die Anwesenheit eines britischen Gesandten von weit höherer Qualifikation für Deutschland, wie für uns. In Oesterreich, wo der Friede Italiens und die künftige Lage der Donauprovinzen, ja des Reichs selbst in ungewisser Waagschale schwankt, erntet England die Frucht der skandalösen Ernennung eines Gesandten, der eben so schwächlich, als die Männer, mit denen zu unterhandeln er hingesandt wurde; man muß für Lord Ponsonby einen Nachfolger finden. Die kleineren Gesandtschaften in Deutschland kann man aus Sparsamkeits- und Zweckmäßigkeits-Rücksichten in passender Weise aufheben. Seitdem aber Ungarn sein National-Gouvernement wieder erlangt, ist man es offenbar dieser Krone, wie unsern künftigen Beziehungen zu diesem fruchtbaren Lande schuldig, einen beglaubigten britischen Minister nach Pesth zu senden.

Rußland und Polen.

Aus russisch Polen, gehen uns Mittheilungen zu, die wir mit dem Bemerken, daß sie allem Anscheine nach glaubwürdig sind, hier wiedergeben: „Jetzt sind sämmtliche Kriegsreservisten einberufen und in die Regimenter einrangirt. (Dies geschieht nach der russischen Armeeorganisation nur im Falle der Mobilmachung). Aus den verschiedenen Kadettenkorps sind 1200 junge Leute als Offiziere eingetreten. Den Kadettendirektionen ist der Befehl ertheilt, junge Leute, selbst solche, welche die Prüfung noch nicht bestanden haben, zu entlassen, wenn sie nur körperlich so stark seien, daß sie Märsche und eine Kampagne aushalten können. An alle Magistrate und Dorfgemeinde-Vorsteher ist der Befehl erlassen, daß im Falle die Truppen ins Ausland rücken, den Offiziers- und Soldaten-Frauen die Quartiere ihrer Männer belassen werden sollen. Alle Kreisphysiki sind angewiesen, die in ihrem Bezirk befindlichen jungen Aerzte aufzufordern, als Militärärzte sich zu melden; sie sollen sofort angemessene Stellen etatsmäßig zugewiesen erhalten. Mit den Frachtfuhrleuten in den Städten und Dörfern sind schriftliche Kontrakte abgeschlossen, sie sollen sich zu Militärtransporten bereit halten. Man hat ihnen ein bestimmtes Draufgeld gegeben; manche haben sogar Vorschüsse erhalten, um ihre Frachtwagen und Gespann in guten Stand zu setzen. — Das seit einigen Jahren in Kalisch nach dem pensylvanischen System gebaute großartige Gefängniß, in welchem mehrere Hundert Gefangene untergebracht waren, wird jetzt geräumt und die Gefangenen in Klostergebäude untergebracht. In dem Gefängnißgebäude werden Waffen und sehr bedeutende Munitions-Vorräthe aufgespeichert. — Nach sehr zuverlässigen Nachrichten sind gegenwärtig im Königreich Polen nachstehende Truppen: 80,000 Mann Infanterie, d. h. ein ganzes Armeekorps von 60,000 Mann und eine Division von einem andern Korps von 20,000 Mann; eine Division Kavallerie von 5000 Mann, Artillerie giebt es mehr als für drei ganze Armeekorps. Sappeurs allein stehen im Königreich Polen über 4000 Mann. (C. B.)

— Nach Nachrichten aus Odessa herrscht seit mehreren Monaten im dortigen Arsenal die größte Thätigkeit, die Russische Flotte im schwarzen Meere mit allen Kriegsbedürfnissen zu versehen; namentlich erhalten die Schiffe eine größere Anzahl von schweren Geschützen. Die Stärke der auf der dortigen Rhede segelfertig liegenden, theils aus Dampf-, theils aus Segelschiffen bestehenden Flotte wird nicht der Zahl nach angegeben, jedoch als sehr bedeutend geschildert. Auch eine Anzahl größerer Transportschiffe sind ausgerüstet oder noch in der Ausrüstung begriffen. Zugleich wird hinzugefügt, daß bereits ein starkes Geschwader, das zum Theil aus Dampfschiffen besteht, von Odessa ausgelaufen sei, um vor den Donau-Mündungen zu kreuzen.

Getreide-Bericht.

Stettin, 29. Juli.

Roggen, etwas angenehmer, in loco 86pfd. mit 26 Thlr. bezahlt; pr. Sept. — Okt. 82pfd. 26 Thlr. bezahlt.

Spiritus, aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Fässer 19% bezahlt, mit Fässern 20¼ — 20 % bez.; pr. August 20¾ %, pr. Sept. — Okt. auf 20 % gehalten, 21 % wohl zu machen.

Rüböl, in loco 10¼ Thlr. zu haben, pr. Sept. — Okt. 10½ Thlr. Br., 10⅓ Thlr. mehrseitig Geld.

Heutige Land-Marktpreise:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
44—50 Thlr.	24—26 Thlr.	20—22 Thlr.	16—17 Thlr	28—30 Thlr.

Breslau, 29. Juli.

Weizen, weißer 57, 53 bis 49 sgr., gelber desgl. 56, 52 bis 48 sgr.
Roggen, 34½, 32 bis 29 sgr.
Gerste 27, 25 bis 23 sgr. Hafer, 20, 18 — 16 sgr.
Rapps, 78, 80, in einem Falle 81 sgr.
Sommer-Rips, 65 sgr.
Spiritus, 8¾ — 8⅝ und 9 Thlr., 9½ Thlr. Geld.
Rüböl, 10 Thlr., 10⅓ Thlr. auf Lieferung, 10⅔ Thlr. ferner gef., 10½ Thlr. zu machen. Zink, 4 Thlr. ab Gleiwitz.

Berliner Börse vom 29. Juli.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
St. Schuld-Sch.	3½	73½	73		Kur-u.Nm.Pfdbr.	3½	91¼	—	
Seeh. Präm. Sch.	—	88	—		Schles. do.	3½	—	—	
K.u.Nm. Schldv.	3½	70¾	—		do. Lt.B. gar do.	3½	81¾	81¼	
Berl. Stadt-Obl.	3½	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch	—	82	81	
Westpr. Pfandbr	3½	77	—						
Grosh. Posen do.	4	—	91						
do do.	3½	77¼	—		Friedrichsd'or.	—	13 7/12	13 1/12	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	84¼		And. Gldm. a 5 th.	—	13¼	12¾	
Pomm. do.	3½	91¼	—		Disconto. . .	—	3½	4½	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Russ.Hamb.Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	87¼	—	
do bei Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	—	61½	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	87½	
do Stiegl. 2. 4. A.	4	79	—	78½	Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—	
do. do 5. A.	4	—	—		do. Staats-Pr.Anl	—	—	—	
do.v.Rthsch. Lst.	5	98½	—		Holl. 2½ % Int.	2½	—	—	
do.Poln.SchatzO.	4	58¾	58¼	8¾	Kurh. Pr.O. 40 th.	—	—	—	
do. do. Cert. L.A.	5	72	—		Sardin. do. 36 Fr.	—	—	—	
dsgl. L. B. 200 Fl.	—	—	11⅛		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	87¼	—	87¼					

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr. 47	Tages-Cours
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	7¾	86 bz.
do. Hamburg . .	4	2½	61 bz. u. G.
do. Stettin-Stargard	4	6	85 G.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	—
Magd.-Halberstadt .	4	7	91 G.
do. Leipziger . . .	4	15	—
Halle-Thüringer . .	4	—	50 bz.
Cöln-Minden	3½	—	74¼ bz. u. G.
do. Aachen	4	—	53½ a 53 bz.
Bonn-Cöln	4	—	—
Düsseld.-Elberfeld .	4	—	—
Steele-Vohwinkel . .	4	—	32 G.
Niederschl. Märkisch	3½	—	67¾ bz.
do. Zweigbahn .	4	—	—
Oberschles. Litr. A.	3½	6	84¼ bz. u. G.
do. Litr. B.	3½	6	84¼ bz. u. G.
Cosel-Oderberg . . .	4	—	—
Breslau-Freiburg . .	4	5	—
Krakau-Oberschles. .	4	—	38½ B.
Bergisch-Märkische	4		55½ B.
Stargard-Posen . . .	4	90	64 bz u. G.
Quittungs-Bogen.		Einz.	
Berlin. Anhalt. Lit. B.	4	90	83 B. 82¼ G.
Brieg-Neisse	4	90	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	45 a ½ bz.
Aachen-Mastricht . .	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	4	90	—
Pesther . . . 26 Fl.	4	80	— bz.
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	85	38¾ a 39¼ u. 38¾

Priorit. Actien	Zinsfuss	Tages-Cours
Berlin-Anhalt	4	82 bz.
do. Hamburg . . .	4½	88 B.
do. Potsd.-Magd. .	4	74½ G.
do. do.	5	83 a 84 bz.
Magdb.-Leipziger . .	4	—
Halle-Thüringer . .	4½	80 B. 79½ G.
Cöln-Minden	4½	87 bz.
Rhein. v. Staat gar. .	3½	—
do. 1 Priorität . .	4	74 G.
do. Stamm-Prior.	4	68 B.
Düsseld.-Elberfeld. .	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	81½ B. 81 G.
do. do.	5	93 B.
do. III. Serie .	5	88 a 87¾ bz.
do. Zweigbahn	4½	—
do. do.	5	71 G.
Oberschlesische . . .	4	—
Cosel-Oderberg . . .	5	—
Steele-Vohwinkel . .	5	—
Breslau-Freiburg . .	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz . . .	4	—
Leipzig-Dresden . .	4	—
Chemnitz-Risa . . .	4	—
Sächsisch Bayerische	4	79 B.
Kiel-Altona. . . .	4	86 B.
Amsterdam-Rotterdam	4	—
Mecklenburger . . .	4	—

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Monat Juli.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	29.	338,48'''	338,08'''	338,65'''
	30.	338,67'''	337, 4'''	337,16'''
Thermometer nach Réaumur.	29.	+ 11,5°	+ 18,2°	+ 11,2°
	30.	+ 12,0°	+ 19,8°	+ 14,2°

Beilage.

Beilage zu No. 142 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Montag, den 31. Juli 1848.

Stettin. Mit der Feldpost erhalten wird nachstehendes Schreiben: Seit einiger Zeit sind die Zeitungen überfüllt mit Berichten über den Reichsverweser und das Reich und heute haben wir die vorzulegenden Grundsätze der Reichsgewalt vor uns. Dadurch nimmt man den Fursten und Völkern alle specielle Selbstständigkeit. Wer gab denn der Versammlung in Frankfurt das Recht, einen Souverain zu wählen? Wie kam sie überhaupt dazu, sich für souverain zu erklären? Sie hat ihre Stellung durchaus verkannt. Sie wurde zusammen berufen, um einen engeren Anschluß der deutschen Stämme aneinander zu bewirken, aber nicht die Rechte der Fürsten und Völker zu schmälern, selbstständige Staaten zu Provinzen eines Staates zu erniedrigen und unsere souverainen Fursten auf ähnliche Stufe mit deutschen mediatisirten Fursten zu stellen.

Ich will von Preußen sprechen, als dem mächtigsten der deutscheu Staaten, der aber am wenigsten berücksichtigt wird.

Glaubt denn die deutsche Nationalversammlung, daß sie blos zu sagen braucht, „so ist es," und blos pfeifen, daß die Preußen gleich tanzen? Ich hoffe, daß sie sich von diesem Wahn befreien möge und zwar sehr bald, sonst möchte ihnen das über kurz oder lang auf eine Art dargestellt werden, daß die Versammlung wünschen müßte, niemals zusammengetreten zu sein. Glaubt man denn, daß der Kern des preußischen Volks, das Heer, Allen dem still zusehen wird, weil es bis jetzt still gewesen. Die deutsche Nationalversammlung möge wissen, daß das Heer, wenigstens nicht das ganze, keine Vertreter geschickt hat, nach Frankfurt und daß es also nicht nöthig hat ihre Beschlüsse anzuerkennen, und daß es durchaus keine Lust hat, sich nach den Frankfurtern zu richten; daß es seinem Könige und dem Vaterlande, d. h. Preußen, den Eid der Treue geleistet und daß es daran festhalten, und sich um die Hohenzollern, durch die und mit denen Preußen groß geworden ist, schaaren wird.

Es ist schon einmal in Ihrer Versammlung die Rede gewesen von der Liebe und Anhänglichkeit der Völker zu ihren Fürsten und haben mehrere unter Ihnen darüber gelacht; wir sagen Ihnen, daran thaten Sie nicht recht. Allerdings besteht diese Liebe zu den Fürstenhäusern und ist eng mit dem ganzen Leben des Volkes verwachsen und wir sagen Ihnen nochmals, meine Herren Volksvertreter, Sie thaten übel daran, darüber zu lachen, denn es gab dem bischen Vertrauen, was Sie beim Volk hatten, einen harten, vielleicht den Todesstoß.

Glaubt der Reichsverweser auch, daß Alles, was Sie in den 36 §§. aufstellen, so leicht zu realisiren sei? Ihm sollen sämmtliche deutsche Truppen den Eid der Treue leisten und ihrer andern Verbindlichkeiten enthoben werden. Dies wird nicht geschehen. Das preußische Heer hat seinem Könige den Eid der Treue geleistet, der wird es davon nicht entbinden, es vertraut auf ihn. Diesen Eid wird es halten und Niemand kann zween Herren dienen.

Die preußische National-Versammlung hat erklärt: Preußen geht nicht in Deutschland auf. Haben denn aber die Vertreter Preußens in Frankfurt nicht so viel Einsehen, daß sich diese Bestimmungen mit der Stellnng Preußens nicht vertragen, oder wollen sie sich in Opposition setzen gegen die Berliner Versammlung. Wenn sie letzteres nicht wollen, so hoffen wir, daß sie sich gegen diese Grundsätze entschieden erklären werden. Will man anderseits von diesen Grundsätzen nicht lassen, so mögen sie in ihre Heimath zurückkehren und die andern für sich ein deutsches Reich bilden lassen. Preußen ist in sich stark genug und verliert am meisten durch diesen Anschluß an das deutsche Reich, was wir schon bei diesem Schleswig-Holstein'schen Kriege sehen. Der König von Hannover, dieser energische Fürst, ist uns mit gutem Beispiel vorangegangen. Wir haben durchaus nicht nöthig, uns etwas von andern vorschreiben zu lassen. Wenn die andern kleinen Staaten sich an uns anschließen wollen, nun gut, denn mögen sie es thun, aber wir, warum drängen wir uns ihnen auf?

Raoul.

† **Naugard.** Ist es auch zur Genüge bekannt, daß die Partei, welche in den Nationalversammlungen zu Frankfurt und Berlin mit einer Thätigkeit, die einer bessern Sache würdig wäre, eine Macht zur Untergrabung der Throne zu bilden versucht hat, um die Wahl der Mittel nicht verlegen ist, ihren republikanischen und wühlerischen Lehren Eingang zu verschaffen, so ist es doch Pflicht eines jeden wahren Vaterlandsfreundes, wenigstens eben so oft daran zu erinnern, als sich die Organe ihrer Partei vom hohen Olymp herab nach außen und unten hin lebensthätig äußern. — Wem sind nicht die unablässigen Bemühungen im Gedächtniß, die Nothwendigkeit der Berliner Barrikadenkämpfe zur Anerkennung zu bringen und diesen Kämpfen, von denen man in den Provinzen sich meist mit Schmerz und Entrüstung abwendet, durch das Anerkenntniß ihrer Nothwendigkeit eine sittliche Würdigung zu verschaffen? Wem ist es dunkel geblieben, daß die Vorgänge in Berlin und in einigen anderen Städten des preußischen und deutschen Landes den gänzlichen Umsturz der bestehenden Ordnung bezweckten, damit dem ungemessenen Ehrgeiz derer, „die auch gerne einmal Epoche machen möchten", gefröhnt werde und eine Schaar von Literaten, denen nach dem Ausspruche Jupiters anstatt der irdischen Güter nur der Olymp als Erbtheil winkte, zu Ehre, Ansehen und täglichem Brode gelange? — Weil es nicht dahin hat kommen wollen, daß just Alles, das Gute und das Mangelhafte, in Frage gestellt werde, so hilft man sich, in pflichtvergessener Konsequenz das Gift der Verführung weit und breit in arglose Seelen auszustreuen. — Das geschieht am besten durch Vereine, welche den Patriotismus zum Aushängeschilde nehmen, während das Innere ein wenig anders aussieht! — Der allgemeine Volkswille verlangt eine konstitutionell monarchische Verfassung, welche gleichzeitig die Rechte des Volks sichert und dem Könige die Kraft verwahrt, mit seiner Regierung den Feinden der öffentlichen Ordnung, der Ruhe und des Wohlstandes, mithin hauptsächlich, nach unserer Ansicht, dem staatsverrätherischen Treiben der Revolutionaire und Wühler nachdrücklichst entgegen zu treten. Man sollte meinen:

> nur wer in der Erreichung dieses Zweckes und dabei in der Liebe zum angestammten König wetteifere, sei ein Patriot,

und das glauben die Pseudo-Patrioten auch, daß dies gemeint werde, daher wählen sie den Patriotismus zu ihrer Folie. Hier eine Thatsache zur Probe. Der Verein zur Verbreitung (sogenannter) nützlicher, politischer und patriotischer Schriften, ein gewisser Herr Karrig und Herr Fähndrich zu Berlin an der Schleusenbrücke No. 4, sendet im Juli 1848 an den Magistrat einer pommerschen Kreisstadt:)

> 1 Exemplar des Demokraten, in mehreren Heften,
>
> 10 Exemplare (2te Auflage) eines offenen Sendschreibens an die heldenmüthigen Barrikadenkämpfer vom 18. und 19. März und an Alle, die mit mir fur eine konstitutionelle Monarchie stimmen und streiten. (Auch Republikaner und Alle, die unsere Zeit begreifen und es mit Preußen und dem gemeinsamen Vaterlande ehrlich und aufrichtig (?) meinen, mögen es lesen.)
>
> 1 Verfassungs-Entwurf der französischen Republik in 2 Exemplaren, und
>
> 5 Testamente der Todten (2 Gedichte ꝛc.) betitelt,

mit dem Ersuchen, sie in Stadt und Umgegend zu verbreiten, weil „in einem guten Geiste (!) verfaßte Schriften, wie die Erfahrung lehrt, viel zur Befriedigung ächt patriotischer Gesinnung beitragen können ꝛc. Damit die Unruhe gestillt, der gesunkene Kredit wieder gehoben, der allgemeine Wohlstand gefördert und das gesammte Volk zu einem mächtigen Ganzen in Liebe und gegenseitigem Vertrauen vereinigt werde." Hierzu wird noch auf den Inhalt des offenen Sendschreibens aufmerksam gemacht, „woraus zu entnehmen, welche Gesinnung der König selbst als eine patriotische anerkannt habe." — Liegt es etwa daran, daß wir keine Logik studirten, wenn wir nicht zu begreifen vermögen: wie die Beschönigung des Aufruhrs, der Verfassungs-Entwurf der französischen Republik, und die mitgetheilten beiden Gedichte, folgende Stellen enthaltend:

> „Mein Banner (Deutschlands, auf unserm Königsschlosse!) flattert über keinem Thron!"
>
> „Sind Fürsten einig, dunkelt schwarze Nacht!"
>
> „Noch war kein Fürst im Drang der eignen Brust der Freiheit hold",
>
> und
>
> „Hurrah mein Volk, der Hecker hat's geahnt; er hat das Vaterland, mit starker Hand, zu seiner Pflicht gemahnt",

eine patriotische Sache sei, und wie ein Mann, der seinem Vaterlande als Rebell gegenübertrat und nach unseren Begriffen den Rang verdient hätte, in einem konstitutionellen Lande, welches das Königsthum will, als Muster aufgestellt werden kann? Allerliebste Gesinnungen sind dies! — Wir hätten wohl gewünscht, daß der Verein an der Schleusenbrücke No. 4 einer preußischen Kommunalbehörde etwas mehr Verstand und Ehrgefühl zugetraut hätte, als von ihr zu erwarten,

> sie werde sich zur Verbreitung seiner Schriften hergeben und es auf sein Wort glauben, daß die Wohlfahrt des Staats durch das verbrecherische Treiben der Sünde gehoben werde,

und bedauern, daß die jetzige Zeit jenes Sendschreiben an die Barrikadenhelden gebären konnte, mit dem die Eitelkeit sich spreizt und bläht, als sei sie eine wesentliche Bedingung zur Beglückung des Vaterlandes!

Der Adel.

Der Verfassungsentwurf der Volksvertreter will im §. 2 die Abschaffung des Adels, behält aber dennoch im §. 49 Orden und andere, mit keinen Privilegien (Vorrechten) versehenen Auszeichnungen (z. B. Titel, §. 84) bei. Orden und Auszeichnungen sind nichts anders, als Zeichen des Lohns für gewisse Verdienste; es will daher nicht einleuchten, warum der Adel, der in seinem Ursprunge auch nur auf Verdienstlichkeit beruhte, als ein solcher Lohn nicht fortbestehen soll. Leidet die gesellschaftliche Gleichheit nicht durch Ertheilung der erstern, so kann sie auch durch Verleihung des letztern nicht verletzt werden. Adel, Titel und Orden sind stets von denen, welche in der Ehre eine höhere Belohnung, als im Gelde finden, als große Vorzüge betrachtet und eifrig erstrebt, sie sind deshalb eine mächtige Triebfeder zur Ausübung tugendhafter und wohlthätiger Handlungen, und befähigen im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt zu Thaten, die nur mit Aufopferung eigener Vortheile und aller persönlichen Sicherheit ausführbar sind. So verschiedenartig die Lebensverhältnisse der Menschen sind, so verschieden ist ihre Wirksamkeit. Durch letztere wird das Errungene bedingt, das demnach auch mehr oder minder verdienstlich ist. Dadurch ergeben sich die Abstufungen des Verdienstes, und dem entsprechend muß die Belohnung sein. Ist der Adel also nur der Preis großer Verdienste um Staat und Bürgerthum, so wird ihn Niemand beseitigt wissen wollen, und mit dem Wegfall der Stelle im §. 2: „der Adel ist abgeschafft", wird Jeder, der auf dem Boden des Rechts steht und nicht einem großen Theil der Staatsbürger Zwang anthun will, die Fassung des §. 49 dahin:

> dem Könige steht die Verleihung von Adel, Orden und andern, mit keinen Vorrechten versehenen Auszeichnungen zu, nur darf der Adel fernerhin nicht mehr aus Gunst oder Gnade, sondern nur wegen großer Verdienste um die allgemeine Wohlfahrt verliehen werden,

billigen. Dabei behalten die demokratischen Grundsätze der neuen Verfassung ihre volle Geltung, denn selbst in Republiken (wie z. B. in der Schweiz) lebt der Adel in seinen Geschlechtern unangefochten fort. P.

Städtisches.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten am Dienstag den 1. August c., Nachmittags 4 Uhr, in der Aula des Gymnasiums. Unter andern, 1) der Magistrat beantragt die Einstellung des Detailverkaufs von Torf auf dem Rathsholzhofe; 2) Versicherung des mit Rohr gedeckten Theerschuppens auf dem Rathsholzhofe und des mit Zink gedeckten Schuppens beim Schulhause auf der Oberwiek gegen Feuersgefahr; 3) Revers an die Kommandantur wegen der neben dem Schneckenthor anzulegenden Fußpassage; 4) Antrag des Magistrats, die durch den Austritt des Syndikus disponibel gewordenen 200 Thlr. nunmehr dem mindestbesoldeten Magistrats-Mitgliede zuzubilligen; 5) wegen Verkaufsrechts auf die Erbpachtsparcelle des Erbpächters Bonin zu Rehmitz; 6) Antrag des Schiffers Jaensch, ihm den Ausbruch eines Fensters in der unteren Etage seines Hauses nach dem Kloster zu gestatten; 7) wegen der dem Möbelhändler Lindenberg zu zahlenden Entschädigung; 8) Erklärung des Magistrats wegen verminderter Arbeitszeit; 9) Kämmerei-Kassen-Revisionsprotokoll; 10) Licitationsprotokoll über die Oellieferung vom 15. August c. bis 1. August k. J.; 11) Offerte des Hofraths Bourwieg wegen Unterhaltung des Grabes des verstorbenen Ober-Präsidenten Sack auf ewige Zeiten durch die Stadtkasse gegen angemessene Kapitalszahlung; 12) Anschaffung einer neuen Spritze zur Aufstellung in Grünhoff.

Hessenland.

4te Nachweisung

derjenigen Beiträge, welche zu der freiwilligen Staats-Anleihe durch baare Einzahlungen und durch eingeliefertes Gold- und Silbergeräthe bei der unterzeichneten Kasse bis heute eingegangen sind.

№	I. An baaren Zahlungen.	Thlr.
	Transport: Thlr.	108,162⅓
367.	Friedr. Fehlbaber, Bauer in Gr.-Schönfeldt	800
368.	Bürger C. N. in Stettin	100
369.	Schütze, Regierungs-Sekretair	10
370.	Fischer, Revierförster, Blockhaus	50
371.	Ferd. Völtz, Schiffs-Capit. in Ueckermünde	100
372 a.	S. M. in Morgenitz	50
b.	Philipp Volckwardt, Bauer in Grüssow	10
c.	Martin Wiese, desgl.	10
d.	Martin Bäsch, desgl.	20
e.	Rick, desgl.	10
f.	Martin Volckwardt, desgl.	10
g.	Weichbrodt, desgl.	50
h.	Mich. Koester, desgl.	20
i.	Joh. Raetz, Kossäth das	10
k.	Kasten, Schulze das.	10
l.	Heidschmidt, Schulze in Reestow	20
373.	Nehring, Gutsbesitzer in Rakitt	300
374.	Andrée, Mühlenbesitzer in Selchow	20
375.	Reinhardt, Post-Sekretair in Demmin	30
376.	Krüger, Gutsbesitzer in Altenhagen	100
377 a.	Gustav Düvinage, Kaufm. in Pasewalk	10
b.	Walkroth, Justizr. u. Gerichtsdirektor das.	100
c.	Kolberg, Rentier das.	50
378.	A. K., Kaufmanns-Ww. zu Stettin	100
379.	v. Krause, Rittergutsbesitzer in Pritzlow	2000
380.	H. H., Ober-Regierungsrath	100
381.	Friedr. Malbranc, Partikulier in Stettin	350
382.	v. Ziethen, Rittergutsbesitzer in Radewitz	1000
383.	N. N., Oberlandesgerichts-Registrator	100
384.	Müller, Oberstlieutenant a. D. in Stettin	80
385.	Meier, Steuerrath das.	100
386.	Müller, Restaurateur das.	100
387.	Ministerial-Prediger-Wittwen u. Waisen-Kasse das.	250
388.	N. N., Kaufmann das.	80
389.	Wichmann, Hauptsteueramts-Kontrol. das.	100
390a.	Elementar-Schullehrer-Wittwen-Kasse des Stettiner Regierungs-Bezirks das.	500
b.	Thews, Regierungs-Kalkulator das.	40
391.	Lemcke, Polizei-Registrator das.	100
392.	C. E. Juppert, Kaufmann das.	500
393.	C. B. Kruse, Kaufmann das.	50
394.	Otto Hoffmann, Seifenfabrikant das.	300
395.	Leopold Hain, Schiffsmäkler das.	200
396.	Masch, Kassirer in der Ritterschaftsbank	30
397.	N. N., Kanzleirath in Stettin	50
398.	Dannien, Ofenfabrikant das.	700
399.	N. N., Lehrer der Friedr.-Wilh.-Schule das.	50
400.	Becker, Oberlandesgerichtsrath das.	100
401.	Dummer, Hauptsteueramts-Assistent	50
402.	N. N., Oberlandesger.-Rath in Stettin	200
403.	Lange, Geh. Justizrath das.	100
404.	Bonitz, Professor das.	120
405.	Emsmann, Oberlehrer das.	50
406.	Bendemann, Regier.-Rath das.	100
407.	v. Langenn, Gutsbesitzer in Plagow	110
408.	Schmidtsche 100 Thlr.-Sterbekasse in Stettin	300
409.	v. Ramin, Regier.-Assessor das.	200
410.	v. Ziethen, Rittergutsbesitzer in Ratewitz	500
411.	v. Radecke, geb. v. Brockhusen, verwittw. Majorin in Stettin	30
412.	M. S., Major a. D. das.	200
413.	v. d. Hagen, Regier.-Rath das.	200
414.	v. Maltzahn, Wittwe in Gültz	40
415.	Wendorff, Gutsbesitzer in Naulin	500
416a.	N. N., Grenzbeamter in Demmin	50
b.	Domine, Kirchen-Provisor das.	50
c.	Hornejus, Bauerhofsbesitzer in Schönfeldt	100
d.	Graßmann, Pastor in Sophienhoff	100
417a.	v. Wedell, Rittmeister a. D. in Blankensee	100
b.	Franck, Justizräthin in Stargard	50
c.	v. Schöning, Geh. Regier.-Rath und Landrath in Stargard	500
d.	Wildebrandtsches Stift zu Stargard	100
e.	N. N., Fräulein das.	20
f.	Wilhelmy, Dr. der Philosophie in Berlin	300
g.	Wilhelmy, Apotheker in Stargard	500
h.	Gotzsch, Fräulein das.	100
i.	Behm, Gutsbesitzer in Buchholz	200
k.	Marquardt, Hauptamts-Rend. in Stargard	50
l.	Korth, Kossäth in Dobberphul	100
m.	Keibel, Doktor u. Kreisphisikus in Stargard	230
418.	Clasen, Prediger in Rahnwerder	50
419.	Spreemann, Reg.-Bureau-Assist. in Stettin	20
420.	Textor, Regier.- und Schulrath das.	70
421.	Wartenberg, Oberbürgermeister das.	200
422.	Schwanbeck, Wund- und Zahnarzt das.	100
423.	N. N., Inspektor das.	20
424.	Louis Lewy, Kaufmann das.	40
425.	Carton, Partikulier das.	100
426.	Knodel, Uhrmacher das.	100
227.	F. Richter, Kaufmann das.	100
428.	Boetcke, Major u. Platz-Ingenieur das.	150
429.	Jahncke, geb. Friedeborn, verw. Kaufm. das.	100
430.	Schönfeldt, Rentier in Gollnow	300
431.	Alex. Malbranc, Braueigen in Stettin	100
432.	Eduard Griebel, Dr und Lehrer das.	340
433.	Hanff, Geh. Justizrath das.	150
434.	Adolph Griebel, Studiosus das.	250
435.	Marie Eleonore Griebel, Fräulein das.	250
436.	Schwahn, Pastor in Güntersberg	310
437.	Aug. Gehricke, Bauersohn in Carlshoff	20
438a.	Meier, Apotheker in Pyritz	100
b.	Sönderop, Justiz-Kommissarius das.	100
c.	Kühn, desgl. das.	100
d.	v. Enckevort, Ehegattin des Gutsbesitzers v. Enckevort zu Garz	100
439.	Eduard Nicol, Mäkler in Stettin	100
440.	N. N., Bürger das.	100
441.	N. N., Lehrer das.	100
442.	Bartelt, Schulze in Brachhorst	500
443.	v. Kamiensky, Hauptmann in Stettin	50
444.	A. W. Malbranc, Glasermeister das.	20
445.	v. Schmieterlow, Hauptmann a. D. das.	50
446.	v. Belling, verwittwete Lieutenant das.	50
447.	Martha Belling, Fräulein das.	20
448.	Wilhelm Klemm, Kaufmann das.	100
449.	Emanuel Lisser, desgl. das.	70
450.	Bernhard Lisser, desgl. das.	50
451.	Ferd. Jahn & Comp. desgl. das.	100
452.	Adrian Amberger, desgl. das.	50
453.	Diemar, Hauptamts-Assistent das.	20
454.	Mittag, Apotheker in Zachan	30
455.	Gustav Stübbe, Kaufmann in Demmin	200
456.	Ehrhardt, Fräulein in Greifenhagen	100
457.	Kropf, Land- und Stadtrichter in Wollin	400
458.	Knapp, Forst-Kassen-Rendant in Jasenitz	50
459a.	Kirche zu Caseburg	40
b.	Hinz, Eigenthümer in Mahlzow	10
c.	Kühl, Domainen-Pächter in Labömitz	200
d.	Heusen, Wittwe das.	50
460.	Winchenbach, Kontrolleur bei der Ritterschaftsbank in Stettin	20
461.	Graf v. Eickstedt-Peterswald, General-Landschafts-Präsident das.	3400
462.	v. Berge, Frau Krieges- und Domainen-Räthin das.	320
463.	Grischow, Lehrer das.	100
464.	Weise, Lieut. und Adjutant das.	70
465.	Ludw. Most, Maler das.	20
466.	Hoffmann, Prediger an St. Petri das.	50
467.	Jacob, Regier.-Rath das.	200
468.	Elwine Moritz, geb. Landmann, Ehegattin des Kaufmanns und Stadtraths das	110
469.	Aug. Moritz, Kaufm. und Stadtrath das.	1300
470.	Kolberg, Gutsbesitzer in Cunow bei Schwedt	300
471.	Schaumburg, Regier.-Haupt-Kassen-Buchhalter in Stettin	50
472.	St. Petri-Hospital, milde Stiftung das.	200
473.	H. P. Kreßmann, Glashändler das.	100
474.	Timm, Steuer-Inspektor das.	100
475.	J. M. Ludwig, Partikulier das.	100
476.	v. Salmuth, Regier.-Rath das.	500
477.	Fischer, Reg.-Rath das.	40
478.	Achterberg, Prediger in Rützow	20
479.	Mart. Kurth, Bauer u. Schulze in Ranckwitz	50
480.	v. Wolff, Major a. D. in Stettin	100
481.	Bessin, Rathsmaurermeister das.	80
482.	B.	250
483.	v. Enkevort, Rittergutsbes. in Vogelsang	500
484.	N. N., Bank-Sekretair in Stettin	70
485.	Johanna Nischelsky, geb. Nicol, Kaufmanns-Wittwe das.	50
486.	Loose, Oberlandesger.-Archivs-Assist. das.	20
487.	Therese Friedrich, Fräulein das.	500
488.	Freih. v. Eickstedt-Peterswald auf Hohenholz	300
489.	Schnuchel, Direktor der Straf-Anstalt in Naugard	100
490.	v. Sandrart, General der Kavallerie a. D. in Stettin	600
491.	C. W. Kemp, Fabrikant das.	200
492.	Nehring, Gutsbesitzer in Rakitt	300
493a.	Kreich, Justitiarius in Cammin	50
b.	Frau v. Ploetz, General-Landschaftsräthin in Klein-Weckow	50
c.	Kirche zu Fritzow	50
494.	Stiebler, verwittwete Fuhrherr in Stettin	100
495.	Fretzdorff & Comp., Kaufleute das.	1000
496.	Dreger, Oberförster in Jacobshagen	40
497.	N. N., Partikulier in Stettin	40
498.	v. Endell, Geh. Komerzienrath in Berlin	2500
499.	Weidemann, Hauptsteuer-Amts-Assistent in Stettin	50
500.	Eduard Theel, Kaufmann das.	1000
501.	G. B. Triest, Justiz-Kommissarius das.	500
502.	Malckwitz, Steuer-Inspektor das.	50
503.	N. N., Fräulein das.	300
504.	N. N., Justizrath das.	280
505.	Johanna Hecker, Kaufmanns-Ww. das.	50
506.	Carl Wilh. Struck, Partikulier das.	50
507.	Hessenland, Stadtrath das.	100
508.	Winckler, desgl. das.	100
509.	Stahlkopf, Partikulier, Oberwick	200
510.	Noehmer, Direktor der Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin	100
511.	Ballermann, Kahnschiffer-Ww. das.	150
512.	E. S., Kaufmann das.	100
513.	N. N., desgl. das.	150
514.	Eduard Heinrich Castner, Handlungs-Buchhalter das.	10
515.	N. E. H., Rektor das.	150
516.	N. N., verwittwete Goldarbeiter das.	400
517.	F. R., Partikulier das.	60
518.	M. F. J., Bäckermeister das.	100
519.	J. D. Z., Schuhmachermeister das.	100
520.	J. G. K., Partikulier in Grabow	100
521.	Manger, geb. Conradt, Ww. in Stettin	200
522.	Braumüller, Dr. med. das.	100
523.	Lange, Geh. Justizrath das.	50
524.	N. N., Lehrer das.	20
525.	Provisorat der St. Catharinen-Kirche in Gollnow	400
526.	Dubbercke, Paß-Expedient in Stettin	20
527.	F. W. Salingre, Geh. Kommerzienrath in Rostin	2000
528.	Messow, Pr.-Lieut. a. D. in Stepnitz	200
529.	N. N., Oberstlieut. a. D. in Stettin	200
530.	N. N., Fräulein das.	2000
531a.	v. Kruse, Rittergutsbesitzer in Reetzow	500
b.	Blümcke, Rittmeister in Mühlenhagen	400
c.	Wendtlandt, Pastor in Teterin	10
d.	N. N., Stadt-Haupt-Kassen-Rendant	50
e.	v. Falckenstein, Baronin in Anklam	150
f.	Schulze, Justizrath das.	500
g.	Ministerial-Wittwen-Kasse das.	20
h.	Synodial-Wittwen-Kasse das.	30
i.	Jaeger, Leinenhändler das.	50
k.	Tesmer, Kreis-Justizrath das.	150
l.	Arndt, Maurermeister das.	500
m.	v. Lengefeldt, Oberst a. D. das.	100
532.	Magunna, Königl. Baumeister in Stettin	100
533.	Ernst Krahnstoever, Kaufmann das.	500
534a.	Regen, Wittwe des Stadtgerichts-Direktors in Pyritz	100
b.	Regen, Amtmann das.	100
535.	Voßberg, Kaufmann in Labes	200
536a.	Stürzel, Regier.-Räthin in Naugard	100
b.	Fanniger, Doktor und Kreisphysikus in Naugard	200
c.	v. Kamecke, Oberstlieutenant und Landrath a. D. daselbst	270
d.	v. Dewitz, Landschaftsrath und Gutsbesitzer in Farbezin	100
e.	Duncker, Oekonom zu Kniephoff	100
f.	Fried. Wilh. Matthies, Bäckermeister in Naugard	400
537.	Krüger, Domainen-Beamter in Verchen	100
538.	Reimhelm, Justizrath in Labes	200
539.	Walther, Amtmann in Wangerin	20
540.	Calow, Justiz-Commissarius in Stettin	150
541.	Julie Koeppen, geb. Busch, Wittwe, Kupfermühle	50
542.	Heinr. Langebecker, Kaufmann in Grabow	70
543.	Albert Langebecker, Apotheker daselbst	30
544.	N. N. Schuhmacher-Wittwe daselbst	100
545.	Ladenthin, Regierungs-Kanzlist in Stettin	50
546.	Seidler, Major a. D. in Grünhoff	200
547.	Scheller, Kaufmanns-Wittwe in Stettin	70
248.	Charlotte Schönn, Fräulein daselbst	10
549.	D. Witte, Kaufmann daselbst	500
550.	Heinr. Triest, Organist daselbst	100
551.	Paul Jakob Zieger, Partikulier daselbst	100
552.	Schreyer & Comp., Kaufmann daselbst	400
553.	Hermann und Wilhelm Kandel, Minorennen in Stettin	300
554.	Rohrbeck, Amtmann in Petershagen	1000
555.	Horwarth, Wittwe in Damm	100
556.	Gottlieb Breslich, Bäckermeister in Stettin	200
557.	Henriette Dannien, Fräulein daselbst	100
558.	Charlotte Tourbié, Fräulein daselbst	50
559.	v. Tippelskirch, Oberlandesgerichts-Rath daselbst	50
560.	Heyn, Wittwe in Stettin	50
561.	Richter, Oberförster in Klütz	100
562.	E. v. Braunschweig, Rittergutsbesitzer in Molstow	600
563.	Schmiedicke, verw. Syndikus in Stettin	50
564 a.	Wilhelm Wather, Handlungs-Buchhalter in Stettin	50
b.	Derselbe	50
c.	Derselbe	50
d.	Derselbe	50
565.	Krause, Justizrath in Stettin	800
566.	Nobiling, Land- und Stadtgerichts-Rath	100
567.	Remanofsky, Kupferhammer-Besitzer in Gollnow	200
568.	Messau, Justizamts-Sekretair in Stepenitz	50
569 a.	N. N. Apotheker	100
b.	Pirwitz, Bürger in Garz	60
570.	Scheibert, Direktor der Friedrich-Wilh.-Schule in Stettin	120
571.	Wilhelm Wiechert, Musiklehrer daselbst	20
572.	Heinrich Wiechert, desgl. das.	30
573.	v. d. Osten, Hauptmann a. D. in Blumberg	2000
574.	Ernst Wegner, Kaufmann in Stettin	1000
575.	Louise Wegner, Fräulein daselbst	350
576.	Seipel & Bramstedt, Handlungshaus das.	150
577.	N. N. Kaufmann daselbst	80
578.	v. Ploetz, Landschaftsrath in Stuchow	200
579.	Carl Harnwolff, Handlungsbuchhalter in Stettin	250
580.	de la Barre & Comp. Handlungshaus in Stettin	500
581.	E. Dreher, Kaufmann in Stettin	300
582.	N. N. Apotheker ꝛc. in Stettin	500
583.	Lüdecke, verwittwete Doktorin daselbst	100
584.	Staewen, Kupferschmidt daselbst	200
585.	A. Bahr, Wagenfabrikant das.	300
586.	Louis Hoffmann, Brauereibesitzer	100
587.	Spiecker, Pastor in Pölitz	200

№	I. An baaren Zahlungen.	Thlr.
588.	F. Pieper, Maurermeister in Stettin	50
589.	Derselbe	50
590.	Grube, Viktualienhändler in Stettin	50
591.	Hartmann, Superintendent in Werben	50
592.	Hartmann, Pastor in Warnitz	40
593.	N. N. Oekonom in Stettin	100
594.	Rehdanz sen., Kleidermacher das.	300
595.	Jürgens, Musik-Direktor das.	300
596.	Kolbe, Ober-Landesgerichts-Assessor das.	1000
597.	Hermann Hoffmann, Kaufmann daselbst	60
598.	Wilh. Voelcker, Kaufmann daselbst	400
599.	Emilie Lieber, geb. Selbsther r, Wwe. das.	50
600 a.	Boldt, Rentier in Swinemünde	400
b.	Eggebrecht, Kämmerer, daselbst	100
601.	Keibel, Pastor in Neuendorff	50
602.	v. Koeller, Rittergutsbesitzer in Reckow	500
603.	~~Reinsdorff, Ober-Amtmann zu Prillwitz~~	50
604 a.	Die 11 Bauern und 4 Kossäthen in Zampelhagen	50
b.	Joh. Friedr. Seeger, Schulz und Bauer in Zampelhagen	50
c.	Daniel Wilhelm Winter, Bauer daselbst	50
d.	Christ. Friedrich Pausch, desgl. daselbst	100
e.	Dehmlow, Gutsbesitzer daselbst	100
f.	Hoene, Gutsbesitzer in Friedrichsberg	450
g.	Müller, Gutsbesitzer in Vierhoff	150
h.	Johann Ludwig Ferd. Berg, Rentier in Minten	100
i.	Johann Gottlieb Beyersdorff, Mühlenbesitzer in Friedrichsberg	20
k.	Raedel, Dom.-Rentmeister in Naugard	70
l.	Beyersdorff, Mühlenbes. zu Kieckermühle	50
605 a.	Lobeck, Land- und Stadtgerichts-Direktor Demmin	50
b.	v. Francois, Kammergerichts-Assessor in in Demmin	60
c.	Horpe, Conrektor daselbst	100
d.	Loholm, Pastor in Sanskow	20
e.	N. N. Pastor in S.	50
f.	Rose, Reg.-Rath a. D. in Demmin	50
g.	Rose, Regierungs-Räthin daselbst	50
h.	Rose, Bürgermeister daselbst	150
i.	N. N. Kupferschmidt	100
k.	Blümcke, Domainen-Pächter und Rittmeister a. D. in Mühlenhagen	600
606 1	Hoepffner, Gutsbesitzer in Wulckow	200
2	H. in Stargard	50
3	Mandel, Syndikus in Stargard	50
4	v. Kleist, General-Major a. D. das.	300
5	Succow, Superintendent daselbst	50
6	Wilhelmy, Apotheker das.	500
7	Gotzsch, Fräulein daselbst	100
8	Kirchen-Kasse zu Klein-Wachlin	80
9	Wendeler, Freischulze in Damnitz	200
10	Bethcke, Oberstlieutenant in Stargard	100
11	Struve, Frau Syndikus das.	100
12	Hinze, Frau Assessor das.	100
13	Wiemann, Hauptmann a. D. das.	150
14	v. Kleist, Fräulein daselbst	100
15	B. in Stargard	30
16	v. Wittcke, Frau Oberst-Lieutenant	50
17	Moritz Schöning, Gutsbesitzer das.	100
18	L. in Stargard	400
19	v. Borck, Frau Majorin in Stargard	100
606 20	v. Borck, Major a. D. in Stargard	220
21	v. Rabnitz, Hauptmann a. D. und Gutsbesitzer in Alt-Damerow	200
22	J. J. G. in Stargard	100
23	Heinrich, Superintendent in Pegelow	50
24	Zeitz, Gutsbesitzer in Treptow	50
25	S. in Stargard	100
26	T. in Stargard	100
27	S. in Stargard	30
607.	Brandenburg, emeritirter Rektor in Zachan	50
608.	Herr, Justizrath in Penckun	100
	Summa I.	70,010

№	II. Unverzinsliche Beiträge.	Thlr.
31.	Andrée, Mühlenbesitzer in Selchow	5
32.	Meier, Steuer-Rath in Stettin	5
33.	N. N. in Cummerow	5
34.	Spreemann, Regierungs-Büreau-Assistent in Stettin	5
35.	A. W. Malbranc, Glasermeister das.	5
36.	Martha v. Belling, Fräulein daselbst	5
37.	Emanuel Lisser, Kaufmann das.	5
38.	v. Diemar, Haupt-Amts-Assistent	5
39.	Achterberg, Prediger in Rützow	5
40.	Loholm, Pastor in Sanskow	5
	Summa II.	50
	Hierzu Summa I.	70,010
	Summa	70,060
	Hierzu der Transport mit	$108,162\frac{1}{3}$
	Hauptbetrag	$178,222\frac{1}{3}$

№	II. Durch eingeliefertes	Gold Lth.	Gold Gr.	Silber Mrk	Silber Lth.	Silber 16tel	Bemerkung.
320	N. N. verw., Weißgerber in Stettin			2	—	12	Ueber diese Beträge ist die Festsetzung des Werths durch die Königl. Münze noch nicht erfolgt.
321	Budy, Prediger in Stettin			1	6	13	
322	A. P. Moritz, Kaufmann das.	$3\frac{8}{16}$	5	1	11	3	
323	Geppert, Lieutenant und Gutsbesitzer in Blankenhagen			5	12	8	
324	B. und E. A. Geschwister in Stettin			—	13	14	
325	Graßmann, Pastor in Sophienhoff			3	11	8	
326	Stropp, Gutsbesitzer daselbst	$\frac{1}{16}$	4	1	10	13	
327	Schoenfeldt, Gutsbesitzer in Gollnow			1	3	—	
328	Henriette Eisermann, Gattin des Kaufmann Eisermann in Stettin	$5\frac{1}{16}$	4	3	3	11	
329	W. Henning, Kaufmann das.	$\frac{7}{16}$	9	—	—	—	
330	Bürger N. N. daselbst	$2\frac{1}{16}$		—	3	5	
331	Heß, Rektor das.			4	5	2	
332	Franz Jahn, Banksekretair das.			1	15	11	
333	L. Weiß, Buchhändler das.			2	8	—	
334	Fischer, Rechnungsrath das.			2	2	6	
335	Mittag, Apotheker in Zachan			2	1	14	
336	S. & Comp., Kaufleute in Stettin			3	15	7	
337	Sternberg, Prediger in Mellentin			3	9	—	Ueber diese Beträge ist die Festsetzung des Werths durch die Königl. Münze noch nicht erfolgt.
338	N. N. Kaufmann in Stettin	$2\frac{6}{16}$		3	10	8	
339	Carl Piper, Kaufmann das.			3	7	1	
340	Davidson, Dr. med. in Pyritz			3	5	12	
341	Schiffmann, Bäcker-Wittwe in Stettin			3	3	—	
342	v. Zadow, Hauptmann in Regenwalde			4	15	8	
343	N. N. Oekonom in Stettin			4	10	4	
344	Baudoin, Kaufmann das.	$17\frac{13}{16}$	4	4	2	7	
345	Szymanowitz, Hauptmann im Königsregiment in Stettin			3	2	10	
346	Funck, Marienstiftsförster in Marienwalde	$\frac{4}{16}$	4	1	14	12	
347	Koch, Kaufmannsfrau in Stettin			8	7		
348	v. Gayl, General-Major a. D. das.	$1\frac{7}{16}$	2	—	—		
349	Fraude, Kaufmann das.			6	7		
350	Boldt, Rentier in Swinemünde	$\frac{5}{16}$	5	2	10		
351	Eggebrecht, Kämmerer das.			2	6		
352	Mühlenbeck, Gutsbesitzerin in Gr. Wachlin	1	9	3	15	12	

Stettin, den 15ten Juli 1848.

Königl. Regierungs-Haupt-Kasse.

(Eingesandt.)

Warnung.

Nehmt, Leute, vor dem Doctor euch in Acht,
Der schon auf euren Leichnam speculirt,
Weil er aus Menschenhaut sich Leder macht,
Und sich mit Menschenfett die Stiefel schmiert;
Ja, der auch Menschenknochen noch benutzt,
Und sich wohl gar die Zähne damit putzt!

Nun ist es klar, weshalb der kluge Mann
Mit solchem Eifer schwärmt für Republik;
Er weiß, es fällt der Preis der Leichen dann,
Und es florirt die Menschenfettfabrik!
In Menschenledern wird dann viel gemacht —
Nehmt, Leute, vor dem Doctor euch in Acht! —

X....

Missionsstunde

am Donnerstag den 3ten August, Nachmittags 5 Uhr, in der St. Petri-Kirche. Herr Prediger Palmié.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Der Arbeitsmann Friedrich Kurth, welcher wegen Bettelei zur Landarmen-Anstalt nach Ueckermünde transportirt werden sollte, ist in der Nacht vom 18ten zum 19ten d. M. aus dem hiesigen Polizei-Gefängniß mittelst gewaltsamen Ausbruchs entwichen, und hat bisher hier nicht wieder zur Haft gebracht werden können. Alle Civil- und Militair-Behörden werden ersucht, auf den rc. Kurth zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und zur Landarmen-Anstalt nach Ueckermünde transportiren zu lassen.

Usedom, den 24sten Juli 1848.

Signalement. Familienname, Kurth; Vorname, Friedrich; Geburts- und Aufenthaltsort, Wittichow bei Stargard; Religion evangelisch; Alter, 60 Jahr; Größe, 5 Fuß; Haare, schwarz; Stirn, flach; Augenbraunen, schwarz; Augen, grau; Nase, gebogen; Mund, vorstehende Lippen; Bart, grau, Kinn-, Backen- und Schnurrbart; Zähne, defekt; Kinn, rund; Gesichtsbildung, lang; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt klein und schwach; Sprache, deutsch. Besondere Kennzeichen: Narbe am linken Zeigefinger.

Bekleidung. Zwei alte zerlumpte leinene Ueberröcke, schwarztuchene Unterhosen, lange geblümte Hosen von Gingham mit gelben Streifen, eine blaue Warpweste, kurze wollene Strümpfe, lederne Schuhe, leinenes Hemde, eine schwarze Tuchmütze mit Schirm.

Entbindungen.

Die gestern Abend $9\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, beehrt sich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit anzuzeigen

C. Schurich.

Stettin, den 29sten Juli 1848.

Todesfälle.

Den nach kurzem Krankenlager heute erfolgten Tod des Herrn Friedrich Lühmann beehrt sich dessen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen

Galgwiese, den 30sten Juli 1848.

Chr. Kieckbusch.

Subhastationen.

Proclama. Von dem Patrimonial-Gerichte Kyowsthal soll das den Gastwirth Friedrich Behringerschen Eheleuten gehörige, im Dorfe Kyowsthal belegene Erbzinsgrundstück, mit den Gebäuden auf 2000 Thlr. abgeschätzt, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen bei dem Landrichter Ramm zu Stettin einzusehenden Taxe, am 31sten August 1848, Vormittags 11 Uhr, in dem Gerichtszimmer zu Kyowsthal subhastirt werden. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich mit ihren Ansprüchen spätestens im Termin, bei Vermeidung des Ausschlusses, zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Stadtgerichte Labes und Wangerin sollen folgende, dem Kaufmann Samuel August Friedrich Borchardt gehörigen, bei Labes liegenden Grundstücke:

1) die am linken Lotznitz-Ufer, dem Borchardt für eine Hauskavel bei der Separation zugetheilten Landungen von 3 Morgen 49 □Ruthen nebst der darauf errichteten Kornmühle, abgeschätzt auf 2486 Thlr. Ertragswerth;
2) die von Borchardt zu erbpachtlichen Rechten erworbenen, am rechten Lotznitz-Ufer liegenden 9 Morgen 89 □Ruthen Acker nebst den darauf errichteten Gebäuden, insbesondere der darauf eingerichteten Oelmühle, nach dem zu fünf Procent kapitalisirten Ertrage abgeschätzt auf 16 362 Thlr 20 sgr., und zu 4 Procent kapitalisirt auf 20,453 Thlr. 10 sgr. gewürdigt,

an ordentlicher Gerichtsstelle in Labes

am 1sten September 1848, Vormittags 10 Uhr,

meistbietend verkauft werden.

Taxe, Hypothekenschein und Kaufbedingungen sind werktäglich in der Registratur zu Labes einzusehen.

Labes, den 4ten Februar 1848.

Königl. Stadtgericht Labes und Wangerin.

Auktionen.

Am Dienstag den 1sten August, Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem 4ten Boden im Speicher No. 59, Hinterspeicher Littr. C.:

ca. 50 Winspel Preußischer 50pfd. Hafer

bei einzelnen Winspeln meistbietend verkauft werden.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Nach erfolgtem Ableben des Superintendenten Dr. Backe soll dessen zu Wollin in einer der lebhaftesten Gegenden gelegenes neues, sehr solide massiv gebautes, zweckmäßig und geschmackvoll eingerichtetes, von jeglichem Schwamme und Stocke freies, mit vortrefflichem Keller versehenes Wohnhaus nebst Stallungen, Wagenremisen rc. und dabei liegendem Garten aus freier Hand sobald als möglich verkauft werden.

Kaufliebhaber können sich in freien Briefen bei dem Unterzeichneten melden und die Gelegenheit zu jeder Zeit an Ort und Stelle besehen. Eine gute Roof-Wiese und einige tragbare Ackerstücke können, wenn es gewünscht wird, ebenfalls sogleich mit verkauft werden.

Cono bei Wollin, den 27sten Juli 1848.

Backe, Pastor.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Ausverkauf.

An den Wochentagen sollen in den Stunden von 9 bis 12 und 2 bis 4 Uhr, sämmtliche Instrumente der Pianoforte-Handlung von C. Herrosé, gr. Ritterstr. No. 1180 b zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

Neuen holländ. Süssmilchkäse, in grossen Broden und eine kleine Parthie alter Waare, in gebrochenen Broden, offerirt billigst

C. A. Schmidt.

Frischer Kirschwein bei C. H. Homann, gr. Domstraße No. 668.

Meine Borsigsche Dampfmaschine von Zwölf Pferdekraft, nebst Kessel, will ich verkaufen

Carl Hirsch,
Pommerensdorf bei Stetin.

Feine Tischbutter, à Pfd. 8 sgr., gute fette Koch-Butter, à Pfd. 7, 6 und 5 sgr., in beliebigen Fässern billiger, bei Julius Lehmann,
Bollwerk- und Heiligegeiststraßen-Ecke.

Mein Lager von Bürsten und Kämmen, als das bekannt schönste und beste, was hierin geliefert werden kann, ist jetzt wieder aufs vollständigste assortirt und empfiehlt billigst

Friedr. Weybrecht, Kunstdrechsler,
Grapengießerstraße No. 167.

☞ $^7/_4$ Elle breite feine Futter-Mousseline in weiß, grau und schwarz, a 2 sgr., $^6/_4$ breiten desgleichen a $1^1/_2$ sgr., so wie Futterleinen in grau und weiß, a 3 sgr., und schöne Futterkattune, a $1^1/_2$ sgr., sind in großer Auswahl zu haben bei

Moritz & Co., Kohlmarkt No. 431.

☞ Ganz weiße schöne Stepprocks-Watten eigner Fabrik sind sehr billig zu haben bei

Moritz & Co., Kohlmarkt No. 431.

☞ Fichtene Planken und Bretter, von 3 bis ½ Zoll stark, offerire zu civilen Preisen.
Kronmühle bei Damm. Eiggert.

Verpachtungen.

Bekanntmachung.

Von den Wussowschen Forstdienst-Ländereien soll ein Theil von Michaelis d. J. ab in nachbezeichneten Kaveln, als auch der Mitgenuß der dort befindlichen Scheune, auf die nächsten 6 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden:

1) eine Kavel Acker bei der Kuckusmühle von pprt. $7^1/_2$ Morgen,
2) vier andere Ackerkaveln vor dem Forsthause, von zusammen 23 Morgen 111 □R.,
3) eine Wiese in der Nähe des schwarzen Sees von 5 Morgen 55 □R.

Der Verpachtungs-Termin wird am Orte den 4ten August d. J., Nachmittags um 4 Uhr, abgehalten.

Stettin, den 17ten Juli 1848.

Die Oeconomie-Deputation des Magistrats.

Vermiethungen.

Zu vermiethen.

Eine elegante und bequeme Wohnung von 4 Stuben, Kammern, heller großer Küche, Waschhaus und Boden ist Breitestraße No. 390 zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Große Oderstraße No. 5 ist parterre eine Comptoir-Stube mit 2 auch 3 daran hängenden Zimmern zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen bei

C. E. Krüger, Bollwerk No. 5.

Schulzenstraße No. 173 ist
ein Laden nebst
der zwei Treppen hoch belegenen Etage
zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Die auf dem Hofe des Hauses Frauenstraße No. 894 belegene Lokalität, worin bisher ein Wein-Geschäft betrieben worden, sich auch zu andern ähnlichen Geschäften eignen dürfte, bestehend aus einer gewölbten heizbaren großen Remise, einer daran stoßenden Stube und einem Keller mittlerer Größe, ist zum 1sten Oktober c. zu vermiethen. L. Primo.

Frauenstraße No. 894
wird zum 1sten Oktober c. die freundliche herrschaftliche bel Etage (Sonnenseite), aus 8 größern und kleinern Zimmern nebst allem erforderlichen Zubehör bestehend, miethsfrei. Das Nähere beim Wirth.

In Grabow No. 9 sind zwei Wohnungen, jede bestehend aus zwei Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Das Nähere zu erfahren beim Zimmermeister Radloff, Unterwiek No. 29.

Zwei Stuben, Kammer nebst Zubehör, und im Erforderungsfalle ein Laden, sind sofort zu vermiethen Oberwiek No. 108 b.

Krautmarkt No. 977 ist die dritte Etage zu vermiethen.

Große Lastadie No. 241 (Sonnenseite) ist die 2te Etage zu vermiethen.

Junkerstraße No. 1109 ist die bel Etage für ruhige Miether zum 1sten Oktober miethsfrei.



Das Passagier-Dampfschiff Prinz von Preussen,

Capitain Saag,
fährt im Monat August „regelmäßig"
von Stettin nach Swinemünde: jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Mittags 12 Uhr,
von Swinemünde nach Stettin: jeden Montag Mittwoch und Freitag, Morgens 9 Uhr.

Preise: 1ster Platz à Person 1 Thlr., Kinder die Hälfte.
2ter „ „ „ 20 sgr. ☞ Frachtgüter nach Taxe.

☞ Billets sind zu lösen: am Bord des Schiffes, bei Taetz & Comp. in Stettin, Krautmarkt No. 1056, und im Intelligenz-Comptoir in Berlin.

Im Hause große Oderstraße No. 1 sind die zwei Hälften der 2ten und 3ten Etage, bestehend in 4 heizbaren Zimmern, sehr heller Küche, Speise- und Mädchenkammer, Keller und Bodenraum, mit gemeinschaftlichem Trockenboden, Waschhaus und der Pumpe auf dem Hofe, zu Michaelis d. J. zu vermiethen.

Das Nähere ist bei dem Administrator Hollatz, Fuhrstraße No. 845, zwei Treppen hoch, zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags zu erfahren.

Oberhalb der Schuhstraße No. 625 ist die 1ste und 2te Etage zum 1sten Oktober anderweitig zu vermiethen.

Roßmarkt No. 699 ist zum 1sten Oktober die zweite Etage von 2 Stuben, Kabinet, Küche nebst Zubehör, zu vermiethen.

Große Wollweberstraße No. 579 ist die 2te Etage, bestehend in 4 Stuben, Alkoven nebst Zubehör, sogleich oder auch zum 1sten Oktober zu vermiethen. Das Nähere unten.

Schulzenstraße No. 341 ist eine freundliche Hinterwohnung, drei Treppen hoch, bestehend in drei Stuben, Küche, Speisekammer und Zubehör, an ruhige Miether zum 1sten Oktober für eine solide Miethe abzulassen. Näheres beim Wirth.

Kleine Domstraße No. 685
ist die zweite Etage zu vermiethen und kann zu Michaelis bezogen werden. Müller.

Zum 1sten Oktober — auch zeitiger, wenn es gewünscht wird — ist in dem Landhause der Prinzeß, vor dem Königsthor, eine Wohnung, bestehend aus drei Wohn- und einer Kochstube nebst Kammern und Zubehör zu vermiethen. Näheres daselbst oder große Oderstraße No. 17 im Comptoir zu erfahren.

☞ Schuhstraße No. 857 ist der 3te Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Kammer, Küche, zum 1sten September zu vermiethen.

Rosengarten No. 297 ist die zweite Etage zum 1sten Oktober zu vermiethen, dieselbe besteht aus 3 Stuben, Kabinet, Küche und allem Zubehör.

Frauenstraße No. 904 ist in der vierten Etage eine herrschaftliche Wohnung mittlerer Größe nebst allem Zubehör zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

☞ Frauenstraße No. 906 b ist die 4te Etage jetzt gleich, die Parterre-Wohnung und 3te Etage, jede von 3 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Das Nähere Frauenstraße No. 879.

Schuhstraße No. 860 ist zum 1sten Oktober d. J. die bel Etage, bestehend in 5 aneinanderhängenden Zimmern, Corridor und sonstigem Zubehör, zu vermiethen. Das Nähere darüber im Hotel du Nord hier.

Zwei möblirte Zimmer sind Rosengarten No. 300, 2 Treppen hoch, zum 1sten August zu vermiethen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

In Folge der von dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft nach dem Inhalte der Stettiner Börsenhaus-Obligationen vom 1. Oktober 1847 ad 4 übernommenen Verpflichtung hat unter Aufsicht des Magistrats-Commissarius, Herrn Ober-Landesgerichts-Referendarius Otto, am 19ten d. Mts. die Ziehung der für das laufende Jahr 1848 zur Amortisation bestimmten 4 Börsenhaus-Obligationen stattgefunden.

Die Ziehung ergab:

1) die Obligation No. 581, buchstäblich: Fünf Hundert Ein und Achtzig,
2) die Obligation No. 398, buchstäblich: Drei Hundert Acht und Neunzig,
3) die Obligation No. 345, buchstäblich: Drei Hundert Fünf und Vierzig,
4) die Obligation No. 248, buchstäblich: Zwei Hundert Acht und Vierzig,

welche mit Kapital und Zinsen am 1sten Oktober d. J. bei dem zeitigen Rendanten der kaufmännischen Korporations-Kasse, Hrn. Theune, ausgezahlt werden sollen. Stettin, den 27sten Juni 1848.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft.

Schockwäsche wird sehr sauber für 1 Thlr. 20 sgr. am Zimmerplatz No. 88 gewaschen, auch werden daselbst Herren-Röcke und Hosen gewaschen.

Eine am Sonnabd. Abd. i. d. Anl. stehen gebliebene kl. gr. Gartenspr. k. d. Eigth. i. d. Z.-Exp. i. E. nehmen.

Heute Montag, den 31sten Juli 1848.
Grosses
HORN-CONCERT
im Garten des Schützenhauses.
Ausgeführt von 36 Musikern der verschiedenen hier garnisonirenden Truppentheile, unter Leitung des Kapellmeister L. Wolff.
Anfang $7^1/_2$ Uhr, Entré à Person 5 Sgr.

☞ Heute Montag von 7 bis 10 Uhr ☜
HORN-CONCERT,
im Garten des Caffee-Hauses Oberwiek 134.
Entró für Herren $2^1/_2$ sgr. H. Stick.

Mein Manufactur- und Mode-Waaren-Lager befindet sich von heute ab Grapengießerstraße No. 165, in dem vormals A. Philippischen Lokale. Stettin, den 24sten Juli 1848.

J. S. Löwenthal.



Das neue, schnell laufende Dampfschiff: „der Pfeil", geführt vom Capt. Lemke, geht bis auf Weiteres regelmäßig Montag und Freitag, Nachmittags 2 Uhr, von Stettin nach Swinemünde, Mittwochs und Sonnabends, Morgens 8 Uhr, von Swinemünde nach Stettin.

Die Preise sind:
Erster Platz $1^1/_2$ Thlr.
Zweiter „ — „ 20 sgr.

Dauer der Reise bei gewöhnlichem Wetter $4^1/_2$ Stunden.
Billette sind am Bord des Schiffes zu haben.
Stettin, den 29sten Juli 1848.

Schultz & Dammast.

Guter Mittagstisch, a Portion $4^1/_2$—5 sgr. in und außer dem Hause, Abends nach der Karte.
Schuhstraße No. 863 (Café de Berlin.)



Das Personenschiff
BORUSSIA
fährt von jetzt ab
von Stettin nach Swinemünde:
jeden Mittwoch und jeden Sonnabend) Mittags 12 Uhr,
von Swinemünde nach Stettin:
jeden Montag und jeden Freitag) Morgens 9 Uhr.

☞ Auch werden damit Passagiere für den Badeort Misdroy nach und von Lebbin befördert.

Die Preise 1sten Platzes sind
auf der Borussia a Person auf 1 Thlr.
auf dem Dampfschiff auf 20 sgr.
und Kinder die Hälfte ermäßigt.

Geldverkehr.

Eine sichere Obligation von 2500 Thlr. a 5 pCt. ist sogleich zu cediren. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Obligation von 6000 Thlr. oder resp. 12,500 Thlr., pupillarisch sicher, und eine Obligation von 2500 Thlr., innerhalb des Feuerkassenwerths, können sofort oder zu Michaelis d. J. von einem prompten Zinsenzahler cedirt werden. Zu erfragen bei

Zitelmann, Justiz-Commissarius,
gr. Domstraße No. 790.